

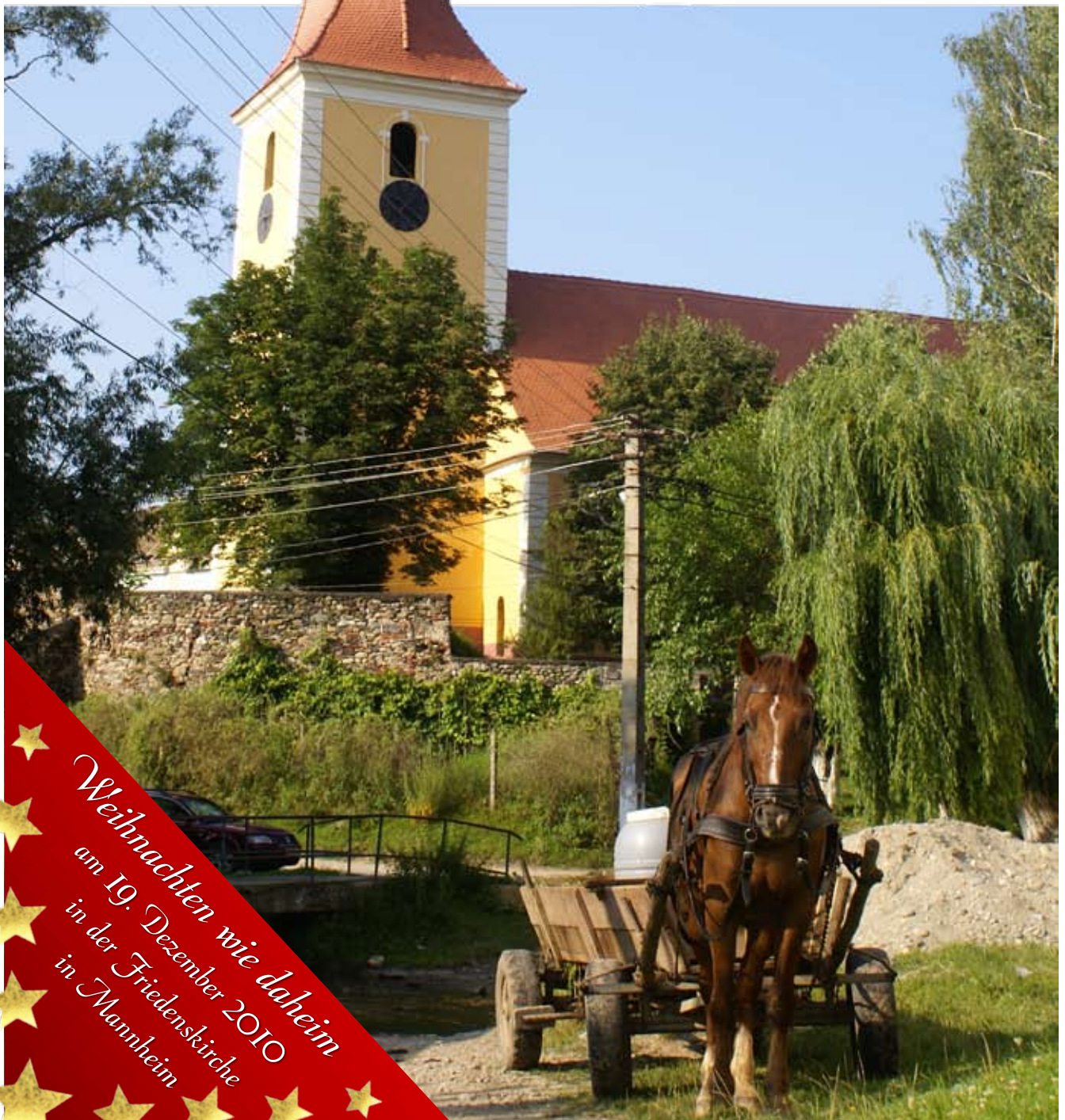


Talmescher Echo



HEIMATBLATT DER TALME

SCHER NACHBARSCHAFTEN AUS SIEBENBÜRGEN



*Weihnachten wie daheim
am 19. Dezember 2010
in der Friedenskirche
in Mannheim*

TALMESCHER TREFFEN 2011 IN TALMESCH

Der Segen des Herrn macht reich ohne Mühe

Die Themen dieser Ausgabe im Überblick

Editorial	Seite	3
Grußwort von Pfr. Hans Hermann	Seite	4
Gemeinschaftsarbeit für die Kirche	Seite	5
Eine Frau mit unermüdlichem Engagement	Seite	7
Rektorenhaus wurde renoviert	Seite	8
Unsere Schule wird renoviert	Seite	8
Spendenaufwurf für die Orgel	Seite	9
Spenden für die Kirchenrenovierung	Seite	10
Pfingstfest 2010 nach alter Tradition	Seite	10
Danke für die „Erleuchtung“	Seite	11
Origineller Trachtenauftritt der Talmescher beim Heimattag 2010	Seite	12
10 Jahre www.talmescherecho.de	Seite	14
Wir gratulieren	Seite	15
Dank und Abschied	Seite	20
Nachruf Georg Fakesch	Seite	23
Talmescher Heimattreffen 2011	Seite	24
Kinderseite	Seite	26
Unsere Malwettbewerb-Gewinner	Seite	27
Vom Leinsamen zum Leinenhemd	Seite	28
Siebenbürgen - Eine Landschaft voller Wunderwerke	Seite	30
„Herr, bleibe bei uns ...“	Seite	32
Schon gewusst?	Seite	33
Mit 70 wieder aktiv	Seite	34
Hallo Radio 7-Bürgen	Seite	37
Lasst uns heut' zusammen singen	Seite	38
Grillfest im WM-Fieber	Seite	39
Siebenbürgische Persönlichkeiten: Friedrich Teutsch	Seite	40
Harte Zeiten - Talmesch 1943	Seite	41
Allerlei	Seite	42
Schön war die Zeit	Seite	43
Einladung zur Weihnachtsfeier	Seite	44
Weihnachten für alle	Seite	45
Tätigkeitsbericht 2010	Seite	46
Rezepte von daheim	Seite	48
Spenden für das „Talmescher Echo“	Seite	49
Wir informieren	Seite	50
Leserecho	Seite	50
In eigener Sache	Seite	51

Foto: Parament Taufbecken in Talmesch „In Dankbarkeit des lieben Gatten
Michael Hartel geb. 2. Juli 1906, gest. 5. Sept. 1967, von seiner Gattin und Kindern.“

EDITORIAL

Liebe Talmescher,

Heimat ist Kultur, etwas Lebendiges, ein Ort, der dem Wandel und Fortschritt unterworfen ist. Altes vergeht, Neues entsteht. Deshalb wollen wir dazu beitragen, Wertvolles aus der Vergangenheit zu bewahren und nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Seit der frühgeschichtlichen Zeit gehört eine simple Methode zum Wesen und Wirken der Menschheit - das Sammeln. Alte Bücher, Briefe, Fotos, Dinge, die uns von unseren Großeltern und Eltern überantwortet wurden und die uns ans Herz gewachsen sind, werden aus archivarischen, anschaulichen oder nostalgischen Gründen aufbewahrt.

Manchmal müssen Orte nachgestellt werden, um uns die Wirklichkeit einer vergangenen, uns vielleicht zunächst fremden Lebenswelt vor Augen zu führen. Wir brauchen einen Ort, der unsere Heimatkultur widerspiegelt, an dem alltägliche Gebrauchsgegenstände authentisch ausgestellt werden, wie z. B. die alte Küchenwaage, das Bügeleisen mit Kohleheizung oder auch ein Webstuhl, an dem Handtücher oder Teppiche gewebt wurden. Diesen Raum des Vergangenen wollen wir in Talmesch schaffen, um Geschichtliches zu dokumentieren und unseren Nachkommen einen Teil dessen zu übermitteln, was uns geprägt hat.

Das alles zeigt uns, dass Heimat nicht etwas ist, was uns von anderen Menschen einfach aufgesetzt werden kann wie ein Hut. Heimat entsteht immer in uns selbst! Der eigene Lebensweg, die Stationen des Heranwachsens sind dabei ganz wesentlich, sie prägen die individuelle Vorstellung von Heimat. Wenn wir aber eine vergangene Welt im Hier und Jetzt begreifbar machen wollen, sollten wir uns mit ihr vertraut machen und sie durch Sammeln und Ausstellen veranschaulichen. Heimaten gibt es ganz viele, weil jede Zeit und jeder Ort für uns Menschen eine Vorstellung ist, so dass jeder seine eigene Heimat im Kopf trägt.

Es liegt in der Verantwortung jedes Einzelnen von uns, bei der Entstehung von Neuem darauf zu achten, dem Alten, dem Vergangenen, unserer Prägung einen geschützten Raum zu geben. Und diesen Raum möchten wir in unserer Kirche schaffen. Lassen Sie sich überraschen!

Die Redaktion



Einmaliger Blickfang während der Restaurierung unseres abgedeckten Kirchendaches 2009
Zu sehen sind die drei Schultürmchen im Vordergrund und das Dach der orthodoxen Kirche im Hintergrund.

Grußwort

Ich komme der Bitte Ihres Redaktionsteams gerne nach, für das „Talmescher Echo“ ein geistliches Grußwort zu schreiben und zwar mit dem von Ihnen vorgeschlagenen Thema: „Danke sagen!“

Ein Dankeschön ist zwar nur eine kleine Geste, doch wenn sie von Herzen kommt, ist sie oft mehr wert als manches teure und große Geschenk. Wer über sein Leben nachdenkt, findet viele kleine und große Anlässe um „Danke“ zu sagen. In der Tat sind Dankbarkeit und Liebe die beiden Kräfte, die Großes bewirken und das Leben entscheidend verändern können.

Was spornt uns aber zu Dankbarkeit an?

Zum Beispiel durch einen Vergleich folgender Sichtweisen, wie ein Mann es einmal erlebte. Er sah sich zunächst vom Pech verfolgt, als ihm sein Kind erkrankte, seine Frau im Straßenverkehr einen saftigen Strafzettel kassierte, und ihm selbst ging an diesem Tage noch die Geschirrspülmaschine kaputt. Als er von diesem Pech seinen Kollegen erzählte, berichteten diese ihrerseits von viel schlimmeren Erlebnissen: Dem einen wurde gerade die lebensbedrohliche Diagnose Krebs bescheinigt, ein anderer erlebte die harte Phase seiner Ehescheidung und ein dritter beklagte den Verlust seines Arbeitsplatzes. Da lernte unser Mann mit seinem viel geringer erlebten Übel wirklich nur dankbar zu sein, denn was zählte das kleine gegen das große bei den anderen erfahrene Leid.

Im Vergleich erst erkennen wir, wofür wir alles zu danken haben. Und zwar muss unser Blick

zuerst nach oben gehen, zu Gott hin, der unser Leben täglich begleitet und segnet. Alles was wir sind und haben, ist Gabe und Geschenk aus Gottes Hand.

In der Bibel werden wir zur Dankbarkeit ermutigt. Wir lesen dort etwa die Geschichte, wie Jesus zehn Menschen von einer lebensbedrohlichen Krankheit heilt, aber nur einer kehrt um und dankt. Darauf sagt Jesus: Sind nicht zehn gesund geworden, hat sich nur einer gefunden, der Gott dankt und ihm die Ehre gibt? (Luk. 17, 11-19)

Wofür hätten wir persönlich Gott zu danken? Diese Frage darf sich jeder Einzelne stellen. Nicht vergessen sollten wir Sachsen etwa das Wunder der sogenannten „Wende“, als sich 1989 die Grenzen öffneten. Alles bleibt ein Wunder, aber auch Gottes Geschenk, das große Dankbarkeit verdient. Haben wir etwa schon aufgehört, Gott für dies Wunder zu danken?

Unsere Dankbarkeit darf und soll auch auf unsere Mitmenschen ausgerichtet sein. Man wird nicht ärmer, sondern reicher, wenn man das Leben mit anderen teilt. Auch diesbezüglich sind Gesten der Wertschätzung und Dankbarkeit angebracht. Da kann dann jedes gute Werk gelingen. Ein großes Dankeschön gebührt beispielsweise denen, die sich um die Renovierung der Kirche in Talmesch eingesetzt und bemüht haben. Wir sollten allerdings in jeder Lebenslage den gebührenden Dank nicht schuldig bleiben.

*Mit freundlichen Grüßen
Hans Hermann, Pfr.i.R.*



Gemeinschaftsarbeit für die Kirche

Einige von Ihnen haben schon im letzten Jahr bei den nötigen Aufräumarbeiten in der Talmescher Kirche mitgeholfen. Die Außenrenovierung der Kirche wurde mit der Anbringung der neuen Dachrinnen im Frühjahr 2010 abgeschlossen.

Nachdem sich alle von den Strapazen erholt hatten, ging es mit neuem Schwung im Juli und August weiter. Zugegeben, beim ersten Anblick der Kirche



Mai 2010: Die Innenrenovierung hat begonnen.

nach der Innenrenovierung war ich selbst skeptisch, ob und wie wir die verschmutzten Bänke, Fenster und den Boden sauber bekommen.

Am Samstag, dem 7. August 2010, waren die Talmescher dazu eingeladen, zur Gemeinschaftsarbeit Lappen, Eimer und Schrubber mitzubringen. Mehr

als 20 Talmescher schafften es in rund 5 Stunden, die Kirchenfenster, Bänke und den Chorraum von Mörtel, Kalk, Restfarben und Staub zu säubern.



August 2010: Maria Boscor und Celine Zink beim Fensterputzen

Bei den sommerlichen Temperaturen wurde mit Getränken, Kaffee und Kuchen für Stärkung gesorgt.

Nach getaner Arbeit waren auch die Skeptiker überzeugt, dass viele mit vereinten Kräften auch einen großen, unüberwindbar scheinenden Berg schaffen können.

DANKE liebe Landsleute für Ihre Kraft, Geduld, Zeit und Mitarbeit, um dieses gemeinsame Renovierungsprojekt zu vollenden.

Georg Moodt



v.l.n.r. 1. Reihe: Anna Frankovsky, Sofia Tănase, Maria Boscor, Hilda Urian, Maria Cornea, Juliana Bogoescu,
v.l.n.r. 2. Reihe: Celine und Katharina Zink, Anna Engber, Brigitte Schuller, Maria Schuller, Emilia Nacu, Nineta Lupea
v.l.n.r. 3. Reihe: Sofia Zink, Tobias Fritsche, Daniel Bărbosa, Karl Schuller, Georg Moodt, Michael Engber

Die Innenrenovierung



Die neu renovierte Kirche in ihrer frischen Farbenpracht



Der Altar im neuen Glanz



Der frisch geputzte Baldachin



Die blitzblanken Fenster

Eine Frau mit unermüdlichem Engagement

Die stets freundliche Kirchendienerin Maria Cornea ist bestimmt jedem schon einmal positiv aufgefallen, der in der Kirche in Talmesch war. Ihr soziales Wirken im Dienste der Kirche ist durch eine ständige Hilfsbereitschaft gegenüber ihren Mitmenschen gekennzeichnet. Sie packt an, sie hat ein offenes Ohr für jeden und gibt denen ein bisschen Lebensgefühl zurück, die danach fragen. Insbesondere ihr Engagement in der Kirche hat ihr viel Respekt eingebracht. Die Vorbereitungen für den Gottesdienst, der Einsatz bei den



Renovierungsarbeiten oder die Friedhofspflege, Frau Cornea kümmert sich rund um die Uhr um die Gemeinschaft.

Der Schicksalsschlag 2008, der sie durch den Verlust ihres lieben Mannes traf, hat die zweifache Mutter nach eigener Aussage stark gemacht und doch tut auch ihr ein Lob und eine Anerkennung für ihr Engagement in der Gemeinde gut.



Frau Cornea engagiert sich unermüdlich für andere, ohne sich selbst dabei in den Vordergrund zu stellen. Manchmal vergisst sie dabei, dass sie noch ein eigenes Leben hat. Ihre fleißigen und in hohem Maße unterstützenden Arbeiten machen sie unersetzlich. Für dieses bemerkenswerte Engagement danken wir ihr herzlich.

Das Redaktionsteam

Jeder hilft, wo er kann.

Einsatz- und Hilfsbereitschaft sind für viele Talmescher kein Fremdwort! Bei den verschiedenen notwendigen Tätigkeiten, die das Kirchenprojekt mit sich bringt, ist jeder Handgriff eine große Unterstützung.

Maria Engber, die durch ihre Krankheit nicht mobil sein kann, hatte sich bereit erklärt, die verstaubten Liederzahlen und Gesangbücher bei ihr daheim zu säubern. Es war ihr anzumerken, dass sie Freude an der Arbeit hatte und dass auch sie einen Beitrag für die Gemeinschaft leisten konnte. Herzlichen Dank!



Maria Engber bei ihrer hilfsbereiten Tätigkeit

Rektorenhaus wurde renoviert.



Renovierungsarbeiten am 8. Juni 2010



Rektorenhaus im neuen Glanz

Das Kirchenpresbyterium hatte beschlossen – im Zuge der Kirchenrenovierungsmaßnahmen – das denkmalgeschützte Haus, in dem früher die Schullehrer (Rektoren) wohnten, auch zu renovieren.

Somit begannen im Frühjahr 2010 an dem Rektorenhaus die Sanierungsarbeiten, die Mitte Juli 2010 unter der Leitung von Pfr. Gerhard Kenst und Kurator Daniel Bärbosa abgeschlossen wurden.

Unsere Schule wird renoviert.



Im Juni 2010 wurde im Rathaus der Entschluss für den Erhalt des alten Schulgebäudes getroffen. Nach einem jahrelangen desaströsen Zustand des Gebäudes kommt nun endlich die Sanierung, über die wir uns alle freuen.

Das Holz für den neuen Dachstuhl wurde vom Forstamt in Talmesch kostenlos zur Verfügung gestellt. Das sanierte, frühere deutsche Schulgebäude wird in den nächsten Monaten einen neuen Charakter und Nutzen erhalten, auf den wir alle stolz sein können.

Die Redaktion

Die alten Dachziegel werden entsorgt und der alte Dachstuhl abgetragen.

Spendenaufruf für die Orgel



Eine neue
ORGEL
braucht
unsere
Kirche.

Wie das Gutachten des Orgelsachverständigen der Evangelischen Kirche AB in Hermannstadt Hermann Binder ergeben hat, ist der Zustand der Orgel in Talmesch bedenklich, da erhebliche Schäden durch Holzwürmer entstanden sind. Der Reparaturaufwand würde bei ca. 15.000 Euro liegen. Die sichtbaren sogenannten Prospekt Pfeifen aus Zinn sind zwar in einem guten Zustand, doch die Fraßschäden im Inneren der Orgel gefährden die Stabilität und den Klang der Holz Pfeifen. Trotz Holzwurmbekämpfung und der Durchführung von kleineren Reparaturen an den Holz Pfeifen sowie am Blasebalg in den letzten 40 Jahren konnte man weitere Schäden nicht verhindern.

In der Kirchengemeinde Abtsdorf bei Agnetheln stand eine neuklassizistische Orgel, die von dem bekannten Kronstädter Orgelbauer Samuel Metz im 19. Jahrhundert

gebaut und 1898 von Karl Einschenk renoviert wurde. Vor einigen Jahren wurde sie aus Sicherheitsgründen abgebaut und in der Agnethler Kirche aufbewahrt. Das Landeskonsistorium AB in Hermannstadt hat uns die Zustimmung erteilt, diese in Talmesch zu nutzen. Unter dem Kosten-Nutzen-Aspekt möchten wir das Angebot gerne annehmen. Der Transport inklusive Aufbau liegt bei ca. 15.000 Euro. Dabei bleibt das äußere vertraute Erscheinungsbild der Talmescher Orgel nach Möglichkeit erhalten.

Bei der Orgel sind die Pfeifenreihen, ihrem Klangcharakter entsprechend, nach Registern geordnet. Die Orgel ist in einem sehr guten Zustand und verfügt über 9 Register. Mit ihrer Hilfe kann auf der gleichen Klaviatur in 9 unterschiedlichen Tonhöhen und Klangfarben gespielt werden. Die Tonhöhe wird mit der in Fuß gemessenen Pfeifenlänge ausgedrückt.

Unser Dank gilt allen, die uns bei der Realisierung des Vorhabens unterstützen möchten. Bei der Überweisung auf das Spendenkonto - TARGOBANK in Bensheim, Kontonummer 150 169 062 6, Bankleitzahl 300 209 00 - bitte den Verwendungszweck „Orgelspende“ vermerken.

*Pfr. Gerhard Kenst
Das Kirchenpresbyterium: Daniel Bărbosa,
Anna Engber, Juliana Bogoescu
Das Redaktionsteam*

Spenden für die Kirchenrenovierung

Eingänge vom 21.04.2010 bis 16.10.2010

Vielen Dank an alle, die durch ihren persönlichen Einsatz oder durch Spenden die Kirchenrenovierung unterstützen.

Armbruster, Hans - Dresden	100
Bach, Hildegard - Knetzgau	50
Blues, Anna - Würzburg	50
Blues, Hans Thomas - Nußloch	20
Bleier Katharina - Mannheim	50
Dragomir, Maria und Emil - Offenau	150
Dragomir, Maria und Familie - Öhringen	100 ³
Ehling, Anna und Walter - Denzlingen	20
Engber, Brunhilde und Josef - Rastatt	20
Fakesch, Christel und Johann - Rosenheim	55
Fakesch, Erna und Georg - Wiesloch	100
Fakesch, Edda und Michael - Oberhausen	20
Fakesch, Katharina - Neuburg	100
Fakesch, Karin und Georg - Thansau	10
Fleischer, Maria - Biblis	30
Fakesch, Marianne und Hans - Hof	50
Franchy, Renate - Jülich	50
Frankovsky, Renate und Alfred - Weingarten	50
Friedrichs, Karoline - Windhausen	20
Fronius, Katharina - Donaueschingen	20
Gräf, Anliela und Günther - Ingolstadt	30
Henning, Marie-Luisa - Pfungstadt	25
Hermann, Anne und Dietmar - Nürnberg	50 ⁴
Hiesch, Astrid - Weingarten	50
Huber, Anneliese - Stadtallendorf	20
Kepp, Edda - Stadtallendorf	20
Klein, Christine und Kurt - Westerburg	50
Krauss, Maria - Ispringen	25
Krauss, Carmen und Günther - Mannheim	50
Krauss, Stefan - Gummersbach	30
Klein, Christine und Kurt - Westerburg	500 ⁴
Krenn, Rosemarie - Winhöring	30
Lang, Anna - Ispringen	20
Lang, Olga und Georg - Ehingen	100
Lang, Katharina - Waiblingen	15
Lang, Manuela - Mering	15
Lang Regina - Stettenhofen	25
Menning, Erika - Rosenfeld	30
Moodt, Katharina und Georg sen. - Bensheim	100 ⁴
Moodt, Regina - Heidelberg	15
Reisenauer, Sofia - Mannheim	20
Schuller, Karl-Heinz und Maria - Mannheim	50
Stoian, Anna und Nicolae - Paderborn	50
Tudor, Melita und Ion - Donaueschingen	30
Wawrosch, Erika und Josef - München	20
Weiss, Gerda und Günther - Ispringen	25
Weber, Edith und Karl - Sindelfingen	40
Zink, Hilda und Karl - Mannheim	100 ²
Zink, Katharina und Johann - Riederich	30
Zink, Anna und Michael - Höchstädt	20
Zink, Martin - Riederich	100
Zink, Ronald Martin - Mannheim	100 ¹

¹ Zum Gedenken an Maria Lang

² Zum Gedenken an Georg Fakesch

³ Zum Gedenken an Katharina Mayer

⁴ Orgelspende

Eventuelle Fehlbuchungen werden oft von unklaren Angaben auf dem Überweisungsformular verursacht. Teilen Sie uns diesbezügliche Hinweise bitte unter den Kontaktdaten mit.

Beiträge, die in Talmesch gespendet wurden.

Eingänge vom 1.01.2010 bis 16.10.2010

Anonymer Spender	100
Fakesch, Krimhilde und Gerhard - Barbing	100
Frankovsky, Anna und Karl - Riedenburg	100
Krauss, Anna - Talmesch	100
Krauss, Brigitte und Johann - Mannheim	100
Onofraş Daniel - Plauen	150
Oprea Popa, Monika - Fürth	100
Spenden von Katharina Mayers Beerdigung	600

Pfingstfest 2010 nach alter Tradition

Nach traditionellem Brauch wurde die Sakristei in Talmesch auch in diesem Jahr festlich mit „Maien“ geschmückt.

An Pfingsten, dem kirchlichen Geburtstagsfest, führte Pfr. Gerhard Kenst durch den Gottesdienst.



Mit Maien geschmückte Sakristei zu Pfingsten



Viele Landsleute feierten am 23. Mai gemeinsam das Pfingstfest in Talmesch.

Fotos: A. Bărbosa

DANKKE

für die „Erleuchtung“.

Wie Sie vielleicht schon mit Erstaunen bemerkt haben, schmücken das Innere unserer Kirche vier neue Kronleuchter. Nach dem Entwenden der alten Kronleuchter im Jahr 1994 wurden diese durch selbst hergestellte Leuchten aus Holz ersetzt.



Als Christine Klein von dem Raub erfuhr, setzte sie alle Hebel in Bewegung, um zu helfen. Über ihre Kontakte zu einem Antiquitätenhändler in Hamburg wurden diese wunderschönen alten Messingkronleuchter besorgt und für unsere Kirche in Talmesch gespendet.

Herzlichen Dank!

Durch die große Hilfsbereitschaft von Heinz Halmen aus Mannheim wurden neue Elektrokabel in den Kronleuchtern verlegt.

Herzlichen Dank!

Ganz besonders bedanken wir uns bei **Pfarrer Gerhard Kenst**, denn ohne seine Hilfsbereitschaft und Geduld, seinen Einfallsreichtum, Einsatz und Humor hätten wir wahrscheinlich dieses Mammutprojekt bis heute nicht realisieren können.

Danken möchten wir natürlich all denen, die uns vor Ort in Talmesch unterstützt haben. Unser tiefer Dank gilt dem Kirchenpresbyterium, den älteren Frauen und Männern, den vielen rumänischen Nachbarn, den Landsleuten, die während ihres Urlaubsbesuchs geholfen haben und den vielen Spendern, die uns vertraut haben. Dankbarkeit erfüllt uns bei dem Gedanken an Gott, der uns die Kraft und die Zuversicht geschenkt hat, an ihn und seinen Weg zu glauben und seinen Willen geschehen zu lassen.

Das Redaktionsteam

Kalender 2011

Das Team des „Talmescher Echo“ bedankt sich ganz herzlich für Ihr Vertrauen, Ihre Spenden und Ihren Einsatz bei der Renovierung unserer Kirche. Ebenso gilt unsere Wertschätzung den vielen Hobby-Autoren, die stetig dazu beitragen, dass die Seiten des „Talmescher Echo“ lesenswert sind und bleiben. **Unseren Dank möchten wir ausdrücken, indem wir Ihnen diesen Kalender für das Jahr 2011 als Geschenk beilegen.**

Das Monatsverzeichnis soll Sie einganges Jahr lang ermutigend begleiten und unsere Anerkennung für Ihre Verbundenheit zum Ausdruck bringen.

Es ist ein Kalender, der die Blicke und Gedanken zum Verweilen einlädt. Jedes Kalenderblatt bietet Ansichten aus einer interessanten Perspektive und die einprägsamen Texte sind Grüße aus einer vertrauten Welt.

Die Bauernregeln waren für die Menschen ein Leitfaden, der beim Anbau und beim Wählen des richtigen Zeitpunktes hilfreich war. Der neue Talmescher Kalender (DIN A3) für 2011 ist ein Monatskalender zum Aufhängen mit stimmungsvollen Farbfotos und sinnreichen Sprüchen. Er bietet ein übersichtliches Kalendarium mit viel Raum für persönliche Termineinträge.

Sie wünschen weitere Exemplare? Der Kalender kann inkl. Versandkosten gerne unter der Kontaktadresse von Georg Moodt (Seite 51) oder per E-Mail: info@talmescherecho.de bestellt werden.

Staffelpreise:

- 1 Kalender: 7,00 €
- 2 Kalender: 12,00 €
- 3 Kalender: 15,00 €



Origineller Trachtenauftritt der Talmescher beim Heimattag 2010



v.l.n.r. 1. Reihe: Werner Schuster, Udo Mieskes, Anna Mieskes, Elke Zerwes, Gerda Auner
 2. Reihe: Georg Moodt, Astrid Kasper, Hans Untch, Heike Frankovsky, Helga Jakob, Sorin Anghel, Josef Schneider, Helga Untch, Ion und Melita Tudor, Dieter Fakesch, Katharina Anghel, Anna Frankovsky

„Gemeinsam unterwegs“ – das diesjährige Motto des Heimattages in Dinkelsbühl passte wunderbar zum Umzug mit den herrlichen siebenbürgischen Trachten.

An Pfingsten, bei schönem Wetter, temperamentvoller Blasmusik und einer festlichen Stimmung war die Talmescher Gruppe gemeinsam mit den anderen Gruppen begeistert unterwegs. „Die Tracht im Jahreslauf“ präsentierten die Mitwirkenden auf Initiative von Christine Klein und Georg Moodt. Das Leben mit und in der Natur war prägend für uns Siebenbürger. Der Lauf der Jahreszeiten und die dazu passende Kleidung, von Festtags-, über Alltags- bis hin zur Arbeitskleidung, wurden anschaulich dargestellt.

Die erwachende Natur mit blühenden Apfelbäumchen im schön geschmückten Bollerwagen und die fröhlichen Gesichter in Festtagstracht symbolisierten das Frühjahr.

Im Sommer feierte man den Abschluss der Feldarbeiten mit Gesang und Tanz. Dabei war die farbenfrohe und aufwändig handgearbeitete Tracht ein Muss. So gehörte in Talmesch zur Festtracht das Heftel, ein weißer Faltenrock und eine hellfarbene „Unterschürze“. Im arbeitsreichen Herbst holte man Obst und Gemüse in Körben heim; dabei legte man die Arbeitskleidung an.

Dem frostigen Winter waren die Pelze mit bun-

ten Stickereimotiven vorbehalten. Sie wurden zum Kirchgang oder anlässlich bedeutender Feste getragen und an die nachfolgende Generation weitervererbt.

Begeisterte Zurufe vieler Zuschauer und die Wiedersehensfreude unter den Teilnehmern trugen zu dem rundum erfolgreichen Auftritt der Talmescher bei.

Für die Umsetzung des Themas „Die Tracht im Jahreslauf“ sprechen wir Christine Klein aus Westerbürg einen herzlichen Dank aus. Passende Kleidung und Utensilien – eine Leihgabe des Trachtenmuseums in Westerbürg – machten die Teilnahme in dieser Form erst möglich.

Den Mitwirkenden, die diese Trachten mit Leben gefüllt haben, gebührt unsere außerordentliche Anerkennung.

Es war uns eine große Ehre, das seit Generationen überlieferte Brauchtum unserer Vorfahren in der heutigen Zeit zu neuem Leben zu erwecken. Wir sind sicher, dass so schöne, gemeinsame Heimattage dazu beitragen, unsere Siebenbürger Wurzeln zu erhalten und an die nächsten Generationen weiterzugeben.

Blieben wir doch weiterhin „gemeinsam unterwegs“!

Georg Moodt

Bericht vom 10.06.2010 in der SBZ

Impressionen vom Heimattag in Dinkelsbühl



v.l.n.r.: 1. Reihe:
Helga Jakob, Josef
Schneider, Dieter Fakesch
2. Reihe: Melita Tudor, Sorin Anghel
Gerda Auner, Elke Zerwes



v.l.n.r.: Gerda Auner, Katharina Anghel,
Melita Tudor, Anna Frankovsky



Helga und
Hans Untch

Grüße aus Dinkelsbühl



v.l.n.r.: Anna und Karin Mieskes, Ion Tudor, Katharina Anghel, Melita Tudor, Helga Jakob, Sorin Anghel

www.TalmescherEcho.de 10 Jahre

Im Jahr 2000 ging die erste, sehr einfache Version der „Talmescher Echo“ - Homepage online - 2010 feiern wir also 10-jähriges Jubiläum.

Die Website www.talmescherecho.de feiert Geburtstag! Vor zehn Jahren ging die erste „Talmescher Echo“ - Homepage online. Der Grundstein für eine neue Kommunikationsplattform im WWW (World Wide Web) wurde hiermit für uns Talmescher gelegt und die Internetpräsenz hat sich im Laufe der Zeit zur heutigen Darstellung entwickelt.

Unsere Homepage www.talmescherecho.de ist eine beliebte und gut besuchte Internetseite für Jung und Alt aus der ganzen Welt, für alle, die nach Informationen rund um Talmesch suchen.

Das Internet hat in den letzten 10 Jahren eine rasante Entwicklung erlebt. Dadurch konnten wir unsere Homepage stetig verbessern.

Schon früh erkannte Georg Moodt den Nutzen des Internets und die darin liegende Zukunft. Im Jahre 2000 reservierte er sich die Domain talmescherecho.de und im Laufe des Jahres stellte er die Website online. Zunächst enthielt sie die Rubriken: Über Talmesch, Reiseinformationen, Gästebuch, Links und Kontakt. Die ersten positiven Rückmeldungen folgten im Gästebuch, die ausschlaggebend

und gleichzeitig motivierend waren weiterzumachen. Das Gästebuch ist ein virtuelles Buch, in dem auch Gäste Spuren hinterlassen haben, die schon von uns gegangen sind. Einer dieser Gästebucheinträge wurde am Heiligabend 2006 von



Homepage 2001

Ella Bawef geb. Kästner geschrieben: „Lieber Georg und Team, ich habe sie lange gesucht, aber trotzdem nicht gefunden: die Worte, die ausdrücken, was ich von Eurer neuen Zeitung halte. Also sage ich ganz ein-

Talmescher ECHO



Homepage 2003

fach: Phänomenal, ich bin begeistert! Danke, Ciao Ella“.

Im Gästebuch waren auch manche Einträge z. B. zum Thema Kirchenrenovierung und der dringlichen Notwendigkeit, hier etwas zu unternehmen. Es wurden Signale gesetzt, die uns Talmescher sehr berührten, mal im positiven, mal im kritischen Sinne, da diese sehr persönlich an uns gerichtet waren. Wir haben daraus gelernt und die Ernsthaftigkeit der Bitte um Kirchenrenovierung wahrgenommen. Im Jahr 2006, kurz nach dem erfolgreichen Talmescher Treffen im Juni 2006, wurde parallel zum Internetauftritt auch das „Talmescher Echo“, das heutige gedruckte Nachrichtenblatt, auf Initiative von Georg Moodt erneut ins Leben gerufen.

Die Möglichkeit, sich über das Internet zum Treffen anzumelden, wurde von zahlreichen Talmeschern genutzt. In dieser Zeit hat sich der Internetauftritt nicht nur optisch mehrmals verändert, sondern ist auch qualitativ und quantitativ stetig gewachsen. Der Umfang hat sich auf ca. 120 Seiten erhöht und die Besucherzahl beträgt insgesamt rund 50.000. Über das Kontaktformular konnten wir schon Anfragen aus Amerika, der Schweiz und aus Deutschland beantworten, die zur Suche nach Bekannten oder dem Kontakt zu ehemaligen Schulkollegen gestellt wurden.

Der Internetauftritt 2009 wurde zu einem wahren Erlebnis mit den aktuellen Geschehnissen um die Kirchenrenovierung, so konnte man fast täglich durch eindrucksvolle Bilder den Renovierungsfortschritt miterleben.

Nach 10 Jahren informativer Internetpräsenz ist die Homepage unentbehrlich geworden, da sie uns die Möglichkeit bietet, aktuelle Informationen schnellstmöglich zu übermitteln.

Zur weiteren Verbesserung der Inhalte sind wir in der Zukunft auch weiterhin auf Ihre Rückmeldungen angewiesen.

Wir freuen uns über Ihren Besuch im Netz und Ihre Anregungen.

Das Redaktionsteam

Wir gratulieren



Erna Fakesch
Zum 80. Geburtstag

Unaufhaltsam still und leise,
mehren sich die Jahreskreise.
Plötzlich macht im Gang der Zeit,
eine runde Zahl sich breit.
Ein jedes Jahr hat seinen Sinn,
so wie es kommt, so nimm es hin.
Für alles was Du tust, hab Dank!
Bleib stets gesund -
werd niemals krank!

Alles Gute zum Geburtstag
wünscht Dir von Herzen
der Talmescher Chor.



Maria Zink
Zum 75. Geburtstag

Das schönste, beste Los auf Erden
soll heute Dir gegeben werden:
Gesundheit, Glück, Geld und Gut,
Zufriedenheit und froher Mut!
Von Sorgen frei und freudenhelle
soll für Dich dies Jahr jetzt sein
und wie die Blumen an der Quelle
soll das Glück für Dich gedeihn!
Genieße Deines Lebens Freuden
und danke herzlich dem Geschick!
Sollten treffen Dich auch kleine Leiden,
so würd'ge sie mit keinem Blick!

Es gratulieren Dir von Herzen:
Hilda und Karl, Isolde, Matthias und Lena,
Heiko, Hilke und Andreas, Theo und Anna,
Thomas und Agnes



Walter Halmen
Zum 75. Geburtstag

75 Jahre sind nun vergangen,
seit Dein Leben angefangen.
Zu diesem schönen Wiegenfeste
wünschen wir Dir das Allerbeste.

Alles Gute zu Deinem Geburtstag
wünschen Dir Deine Ehefrau Anna,
Deine Kinder und Enkelkinder.



Gertrude und Johann Schneider
Zum 70. Geburtstag

Immer habt Ihr für uns Zeit,
wenn man Euch braucht seid Ihr nicht weit,
lasst uns an diesem Tage
Euch für alles DANKE sagen.

Zu Eurem Geburtstag gratulieren Euch
recht herzlich
Marianne und Hans Fakesch,
Yvonne und Manfred Fakesch samt Familien.

Wir gratulieren



Anneliese Huber
Zum 70. Geburtstag

70 Jahre sind nun vergangen,
seit Dein Leben angefangen.
Zu diesem schönen Wiegenfeste
wünschen wir das Allerbeste.
Nach einem Glückwunsch ist uns heut` zumute:
Dem Geburtstagskind alles Gute!
Deine Kinder und Enkelkinder

Annelie Schneider
Zum 65. Geburtstag

Ein jedes Jahr hat seinen Sinn,
so wie es kommt, so nimm es hin.
Für alles, was Du tust, hab Dank!
Bleib stets gesund, werd niemals krank!

Es gratulieren die Fakeschs aus Hof.



Harald Halmen
Zum 50. Geburtstag

Mit 50 Jahren sind, ach du Schreck,
die Jugendträume noch nicht weg.
Genieß das Leben jedes Jahr,
dann wirst Du 100, das ist wahr.

Alles Gute zu Deinem Geburtstag
wünschen Dir Deine Eltern,
Dein Bruder Heinz
und Deine Schwestern
Heidemarie und Annerose mit Familien.



Karl Frankovsky
Zum 50. Geburtstag

Lieber Karl,
50 Jahre sind vergangen,
seit Dein Leben angefangen.
Bist immer da, wenn man Dich braucht,
und jung geblieben bist Du auch.
Darum wollen wir Dir sagen:
Es ist schön, dass wir Dich haben.
Wir wünschen Dir zu Deinem Feste,
Gesundheit, Glück und nur das Beste!

Deine Frau Anni, Deine Kinder Holger und Heike,
Dein Bruder Günter mit Familie
und Deine Patentante Maria Beer



Hans-Jürgen Schneider
Zum 40. Geburtstag

Vom Bedürfnis angetrieben,
einem Menschen, den wir lieben,
zum Geburtstag aufzuwarten,
könnten wir auf viele Arten
zeigen, dass wir Dich sehr mögen,
doch wir wünschen Glück und Segen,
herzlich Dir mit diesem Reim.
Froh und glücklich sollst Du sein.
Happy Birthday, lebe hoch!

Es gratulieren die Fakeschs aus Hof.

Zur Konfirmation

Konfirmationsspruch:

Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. (1 Joh. 4, 16)



Lena Benke

Tochter von Erna geb. Stein und Ingo Benke

Die Konfirmation hat am 25.04.2010 in Biebesheim am Rhein stattgefunden.

Konfirmationsspruch:

Denn Gott hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen. (Psalm 91, 11)



Natalie Guist

Tochter von Claudia geb. Lang und Geri Guist

Die Konfirmation hat am 25.04.2010 in der ev. Kirche zum Guten Hirten in Bad-Feilnbach stattgefunden.

Konfirmationsspruch:

Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an. (1 Sam. 16, 7)



Kurt Stein

Sohn von Elena und Kurt Stein
Die Konfirmation hat am 2.05.2010 in der Emmauskirche in Neusäß stattgefunden.

Konfirmationsspruch:

Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen. (Psalm 91, 11)



Sandra Annabell Fuss

Tochter von Gerda geb. Stein und Andreas Fuss

Die Konfirmation hat am 09.05.2010 in der Genezarethkirche in Unterschleißheim stattgefunden.

Die besten Wünsche zur Konfirmation von Deinen Eltern und Deiner Schwester Stefanie

Alte Liebe rostet nicht.

Joachim Ringelnatz

Ein Nagel saß in einem Stück Holz,
der war auf seine Gattin stolz.
Die trug eine goldene Haube
und war eine Messingschraube.
Sie war etwas locker und etwas verschraubt,
sowohl in der Liebe, als auch überhaupt.
Sie liebte ein Häkchen und traf sich mit ihm,
in einem Astloch, sie wurden intim.

Kurz, eines Tages entfernten sie sich
und ließen den armen Nagel im Stich.
Der arme Nagel bog sich vor Schmerz.

Noch niemals hatte sein eisernes Herz
so bittere Leiden gekostet.
Bald war er beinah verrostet.
Da aber kehrte sein früheres Glück,
die alte Schraube wieder zurück.
Sie glänzte übers ganze Gesicht,
ja, alte Liebe, die rostet nicht.

Eingesandt von Christine Klein



Zur Trauung



**Andrea geb. Schneider und
Friedbert Franz Neubauer**

haben am 3.09.2010 standesamtlich
in Hummendorf geheiratet
&
Ihr Sohn **Luis Neubauer**
erblickte am 16.09.2010
das Licht der Welt.

Wir gratulieren ganz herzlich!

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH
zur Hochzeit



**Heike Michaela geb. Krauss und
Christian Bernd Hornig**
haben am 17. Juli 2010 in Walldorf/Baden
kirchlich geheiratet.

Es gratulieren
die Familien Krauss und Hornig.

Wir gratulieren zur Taufe

*Da werden Hände sein, die Dich tragen
und Arme, in denen Du sicher bist
und Menschen, die Dir ohne Fragen zeigen,
dass Du willkommen bist.*



*Alexandra Schneider
geb. am 02.05.2010*

Am 31. Juli 2010 wurde
unsere **Tochter Alexandra**
in der St. Martin Kirche in Kautendorf getauft.

Die Eltern Tina Knoche
und Hans-Jürgen Schneider

*„Wer da glaubet und getauft wird,
der wird selig werden;
wer aber nicht glaubet,
der wird verdammt werden“.*

Markus 16,16



Paula Karoline Büttner
geb. 2. August 2008

Am 21. August 2010 wurde
unsere Tochter in der evangelischen
Kirche in Talmesch getauft.

Die Eltern Katharina Carmen Maria Büttner
und Daniel-Valentin Onofraş

Wir danken herzlich Herrn Pfr. Gerhard Kenst
sowie Anna-Sofia Engber und Hanni Schneider.

Zur Geburt



Lena Marie Heiderich

*Noch nie haben wir einen Augenblick schenlicher erwartet.
Noch nie haben wir einen Augenblick schmerzlicher erlitten.
Noch nie haben wir einen Augenblick tiefer geliebt.
Noch nie haben wir einen Augenblick ehrlicher gedankt.
In diesem Augenblick bist Du geboren.*

geb. 04. Juli 2010

*Tochter von Isolde geb. Zink
und Matthias Heiderich*

Alles Gute auf dieser Erdenwelt

*Romina
Schwab*



geb. 18.09.2010

Tochter von Manuela Lang geb.
Bogoescu und Jürgen Andreas Schwab

***Er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen
deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß
nicht an einen Stein stößt.
(Psalm 91, 11.12)***

*Tobias
Rosenauer*



geb. 12.08.2010

**Sohn von Helga geb. Guist und
Georg Rosenauer**

***Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn.
(Psalm 127, 3)***

Dank und Abschied

Anna Jukresch

geb. Lang

*22.02.1943 - † 23.04.2010

Auferstehung ist unser Glaube,
Wiedersehen unsere Hoffnung,
Gedenken unsere Liebe.

*In stiller Trauer
die Familie und die Angehörigen*

Gerhard Reinhold Schuller

*23.05.1952 - † 5.05.2010

Vater, in Deine Hände befehle ich
meinen Geist,
Du hast mich erlöst, Du treuer Gott.

(Psalm 31, 6)

Maria Lang

geb. Schunn

*2.08.1930 - † 9.05.2010



In der Welt habt ihr Angst;
aber seid getrost,
ich habe die Welt überwunden.

(Johannes 16, 33)

*Wir nahmen Abschied von
unserer lieben Mutter, Oma und Uroma.
Die Angehörigen*

*Wir nehmen Anteil an der Trauer der
Hinterbliebenen unserer verstorbenen
Landsleute.*

Martin Auner

*2.03.1927 - † 6.05.2010



Der liebe Gott war Dir so gut,
drum nahm er Dich in seine Hut.
Er schloss Dir sanft die Augen zu,
gab Dir die wohlverdiente Ruh.

*In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir
Abschied von unserem lieben Vater,
Opa und Uropa
Familie Auner, Familie Schuster
mit Enkeln und Urenkeln*

Annemarie Leistenschneider

geb. Kästner

*7.02.1949 - † 28.06.2010

Du hast gesorgt, Du hast geschafft,
bis Dir die Krankheit nahm die Kraft.
Wie schmerzlich war es vor Dir zu stehen,
dem Leid hilflos zuzusehen.

Das Schicksal setzte hart Dir zu,
nun bist Du gegangen zur ewigen Ruh`.
Erlöst bist Du von allen Schmerzen,
doch lebst Du weiter in unseren Herzen.

*In stillem Gedenken:
Deine Kinder, Enkelkinder und
Deine Schulfreundin Regina Schuster*

Wilhelmine Ionescu

geb. Domenic

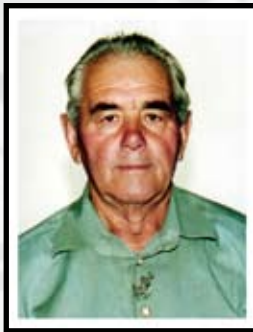
*30.08.1930 - † 31.05.2010

Unser Herz will Dich halten,
unsere Liebe Dich umfassen,
aber unser Verstand muss Dich gehen lassen,
denn Deine Kraft war zu Ende
und Deine Erlösung Gnade.

*In stiller Trauer
die Familie samt Angehörigen*

Thomas Krauss

*7.11.1932 - † 28.06.2010



Der Tag neigt sich dem Ende,
es folgt die stille Nacht.

Nun ruhen die müden Hände,
das Tagwerk ist vollbracht!

Geschafft hast Du von früh bis spät,
die fleißigen Hände stets geregt.

Herr gib uns Trost in unserm Schmerz,
uns starb ein treues Vaterherz.

*In unseren Herzen stirbst Du nie!
Deine Ehegattin, Söhne, Schwiegertöchter,
Enkel & Urenkel*

Katharina Cornea

geb. Halmen

*8.06.1935 - † 17.07.2010

Herr, Dir in die Hände
sei Anfang und Ende,
sei alles gelegt.

*In stiller Trauer
die Familie mit den Angehörigen*

Katharina Krauss

geb. Schüller

*2.09.1918 - † 1.08.2010

Auferstehung ist unser Glaube,
Wiedersehen unsere Hoffnung,
Gedenken unsere Liebe.

*In stiller Trauer
Deine Söhne Hermann und
Wilhelm mit Familien*



Ich gehe langsam aus dieser Welt heraus
und was ich war und was ich bin
und was ich bleibe,
geht mit mir ohne Ungeduld und Eile,
in ein noch nicht betretenes Land.

Hans Sahl

Agnetha Krauss

geb. Zink

*16.08.1934 - † 28.08.2010

*In Liebe nehmen wir Abschied von
unserer Mutter, Schwiegermutter
und Oma.*

*Josef und Hildegard Krauss
Marion Krauss-Schulz und Stefan Schulz
Birgit Krauss und Andreas Horeni*

*Wir bedanken uns ganz herzlich bei
den Schwestern und Pflegern
des Dr.-Carl-Wolff - Altenheims
in Hermannstadt für die jahrelange
liebevolle Pflege und Betreuung
unserer Mutter und Großmutter.*



Katharina Mayer

geb. Schunn

*22.04.1921 - † 5.09.2010

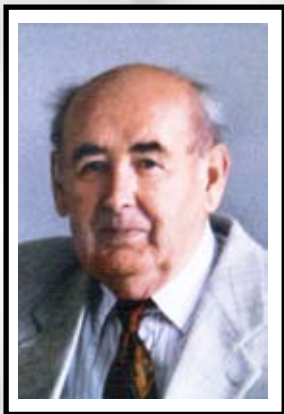


Wenn die Kraft versiegt,
die Sonne nicht mehr wärmt,
der Schmerz das Lächeln einholt,
dann ist der ewige Frieden eine Erlösung
und uns bleibt die Erinnerung.

*In stiller Trauer
die Geschwister mit Familien*

Karl Frankovsky

*3.06.1928 - † 10.09.2010



Mit dem Tod eines lieben Menschen
verliert man vieles,
niemals aber die gemeinsam
verbrachte schöne Zeit.

*In stiller Trauer
Deine Familie*

Karl Blues

*27.09.1932 - † 10.09.2010



Es ist so schwer, wenn sich
zwei Augen schließen, die Hände ruh`n,
die einst so viel geschafft -
wenn auch Tränen still
und heimlich fließen:
Ein gutes Herz ist nun
zur Ruh` gebracht.

Mit großer Geduld, Kraft und Tapferkeit
hat mein lieber Ehemann, unser Bruder,
Schwager und Onkel seine schwere
Krankheit ertragen und ist nun in
Gottes Frieden heimgegangen.

*Wir werden Dich nie vergessen.
Deine Ehefrau Susanne
und die Geschwister mit Familien*

In memoriam

*Wir gedenken
unseres lieben*

Dieter Theil

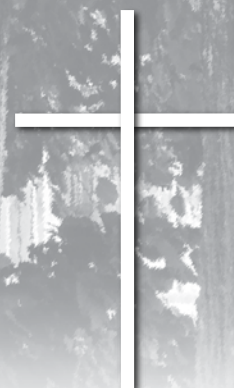
*4.10.1942 - † 10.12.2009

Waltraudt Theil geb. Benning,
Norbert und Rita
mit Johanna und Marie,
Mathilde Benning,
Günter und Nicole Theil,
Christel Graef
und alle Angehörigen

Nachruf



Georg
Fakesch



Georg Fakesch wurde am 30.06.1929 in Talmesch als ältester Sohn von Georg Fakesch und Anna geb. Lang geboren. In den Kriegsjahren, als sein Vater nicht daheim war, musste er früh Verantwortung übernehmen.

Am 30. August 1953 heiratete er Maria geb. Blues. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor: Waltraud, Horst und Hilda. Für sie war er immer ein liebevoller Vater.

Obwohl er nach einem Unfall eine Gehbehinderung hatte, war er stets hilfsbereit in der Familie und auch in der Gemeinschaft. Bei der Betreuung seiner zehn Enkelkinder war er eine große verlässliche Hilfe.

1990 wanderte er zusammen mit seinen Kindern nach Deutschland aus. Die Zeit hier hat er genossen. Er war sehr wissbegierig und vielseitig interessiert, wollte viel sehen und konnte von seinen Reisen begeistert erzählen. Er pflegte den Kontakt zu vielen Landsleuten, da er sehr kommunikativ war.

Nach einem Unfall 1997 waren seine zwei Krücken seine ständigen Begleiter, aber der Mut hat ihn nie verlassen.

Seine Frau, die schwer erkrankte, betreute und unterstützte er liebevoll. Leider erkrankte er an einer unheilbaren Krankheit und war mit der Betreuung seiner Ehefrau überfordert, darum zogen sie beide im November 2008 zu seiner Tochter Traute. Hier

hatte er es leichter, aber seine Krankheit schritt voran. Trotzdem hatte er noch viele Pläne, er wollte seine Krankheit besiegen und lebte jeden Tag intensiv. Seine humorvolle Art hat ihm durch diese schwere Zeit geholfen.

Mit Urenkel Julian teilte er seine Liebe zum Fußball und verbrachte als ältester Fan des Vereins so manche Stunde auf dem Fußballplatz.

Im Krankenhaus war er ein beliebter Patient. Obwohl er großes Vertrauen in die Ärzte hatte, kam die Zeit, als ihm niemand mehr helfen konnte. Am 14. April 2010 schlief er ganz friedlich ein und wurde am 18. April in Niederaichbach zur letzten Ruhe getragen.

Es tat unseren trauernden Seelen wohl, liebevolle Zuwendung zu erfahren. Wir danken für ein kurzes Gespräch, ein Telefonat, ein Beileidsschreiben, einen Gedankenaustausch darüber, was unser Vater uns bedeutet hat. Das alles war Balsam für unser wundes Herz.

Wir wollen nicht trauern, dass wir ihn verloren haben, sondern dankbar sein dafür, dass wir ihn gehabt haben.

In unseren Herzen wird er ewig weiterleben.

Waltraud Eri, Horst Fakesch und Hilda Zink

*Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.*

Dietrich Bonhoeffer



Einladung

Liebe Talmescher,
liebe Freunde und Bekannte,

ein Heimattreffen ist immer ein Blick auf das Heute, aber auch stets eine Rückschau. In den vergangenen Jahrzehnten, nach der Wende 1989, haben viele von uns die Gelegenheit genutzt, sind ausgewandert und haben einen Neubeginn gestartet. Die anderen sind geblieben und haben sich an die neue Situation angepasst.

Schauen Sie sich in Talmesch um, es gibt eine Menge zu entdecken, denn es hat sich viel getan in den vergangenen Jahrzehnten. Mag es die umfassende Sanierung der Kirche und des Gemeindesaals sein oder das neue Zentrum mit dem Rosenpark in Talmesch.

Lassen Sie uns beim Talmescher Treffen 2011 frohe und unbeschwerte Tage miteinander erleben, lassen Sie uns dabei alte Freundschaften erneuern und neue Bekanntschaften schließen. Zu diesem Treffen laden wir Sie mit Ihren Familien recht herzlich ein.

Wir freuen uns auf den herrlichen Anblick, der sich uns bietet, wenn möglichst viele Teilnehmer in Tracht erscheinen.

Aus organisatorischen Gründen und um besser planen zu können, ist eine schriftliche Anmeldung notwendig. Detaillierte Angaben zu Eintrittskosten und Mittagsmenü werden Ihnen in der kommenden Frühjahrsausgabe des „Talmescher Echo“ oder auf der Homepage bekannt gegeben.

Die Vorbereitung und Gestaltung unseres Treffens übernimmt das Organisationsteam, das Ihnen für nähere Informationen gerne zur Verfügung steht.

Festprogramm*

FREITAG, 12. AUGUST

19:00 Uhr - Ein bunter **Eröffnungsabend** unter Freunden stimmt uns bei traditionellen Spezialitäten und mit musikalischer Begleitung auf das Talmescher Treffen ein.

Ort: Gemeindesaal

SAMSTAG, 13. AUGUST

18:00 Uhr - **Eröffnung des Treffens im Gemeindesaal.**

Zum Tanz spielt eine siebenbürgische Blaskapelle.

SONNTAG, 14. AUGUST

09:45 Uhr - **Aufstellung für den Festzug (Pfarrhof - Kirche)**

10:00 Uhr - **FESTGOTTESDIENST**

11:30 Uhr - **Festzug zum Friedhof**

12:30 Uhr - **Gemeinsames Mittagessen im Gemeindesaal**

14.00 Uhr - **Abwechslungsreiches Kulturprogramm mit Tanzgruppen**

15:00 Uhr - **Gemütliches Beisammensein**

22:00 Uhr - **Offizielle Schließung des Heimattreffens 2011**

*Änderungen sind vorbehalten.

Unter dem Leitspruch „Sich gemeinsam erinnern, die Gegenwart genießen und in die Zukunft blicken“ laden wir Sie zum Talmescher Treffen 2011 herzlich ein.

Übernachtungsmöglichkeiten

Bitte nehmen Sie die Zimmerreservierungen direkt beim Hotel vor.

Hotel Best Western - Fântănița Haiducului ***

Tel: 0040 (269) 525300 / 0040 (269) 525319
Fax: 0040 (269) 525322
E-Mail: bestwestern@fantanitahaiducului.ro
Internet: www.fantanitahaiducului.ro



Hotel Veștem ***

Tălmăciu (in Richtung Hermannstadt/Sibiu)
Anschrift: Kreuzung DN1 mit DN 7 (10 Minuten von Talmesch) in der Ortschaft Veștem
Tel: 0040 (269) 555 705
Fax: 0040 (269) 555 705
E-Mail: dumitru.gheorghiu@hotelvestem.ro
Internet: www.hotelvestem.ro



Hotel Poiana soarelui

Tălmăciu 2, DN 7
Telefon/Fax 0040 (269) 555 533
E-Mail: office@poiana-soarelui.com
Internet: www.poiana-soarelui.com/



Pensiune Ela

Kontakt: Nicolae Rînjeu
Anschrift: Tălmăciu DN7 (in Richtung Hermannstadt/Sibiu)
Tel: 0040 (7401) 30338 / 0040 (7881) 30338
E-Mail: office@motelela.ro
Internet: www.motelela.ro



Fahrmöglichkeit

Reisebüro Kessler: Mit bequemem Fernreisebus vom 7. 08. - 21.08.2011 Deutschland – Rumänien

Fahrtroute: Dortmund – Köln – Frankfurt – Mannheim – Heilbronn – Nürnberg – Passau – Hermannstadt – Talmesch; *Kontakt Reisebüro Tel.: 0271 - 3 57 45 oder 38 15 73*

Organisationsteam: Georg Moodt, Tannbergstr. 40, 64625 Bensheim, Tel.: 06251 / 61 07 85

Annerose Wellmann, Elsa-Brandström-Str. 1, 69207 Sandhausen Tel.: 06224 / 8 32 20

Daniel Bărbosa, Str. Mihai Viteazul Nr. 24, 555700 Tălmăciu, Tel.: 0040 369 568 136

Wir wünschen Ihnen bis dahin eine schöne Zeit und freuen uns schon jetzt auf ein fröhliches Beisammensein.

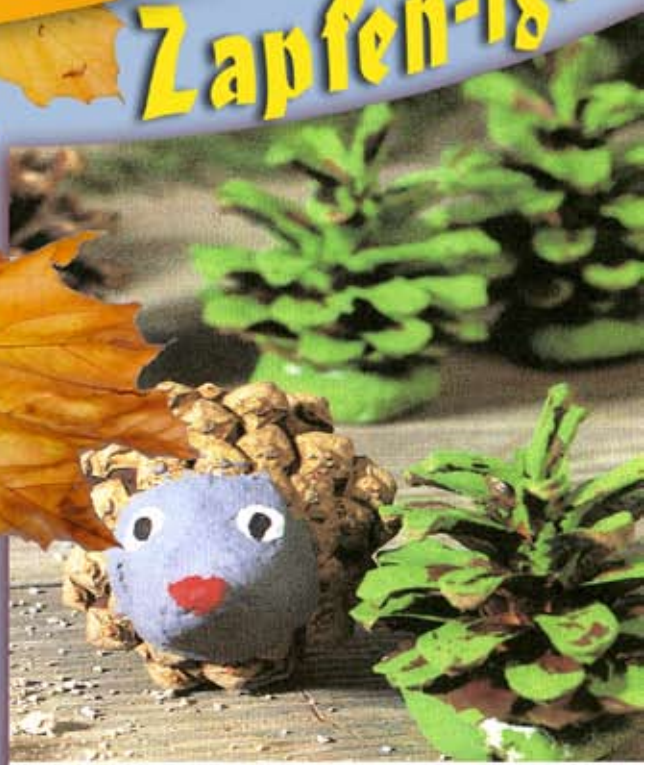
KINDERSEITE

Herbstzeit - Bastelzeit

Zapfen-Igel

Blätterbilder

Schöne Herbstblätter werden gepresst und dann zu Bildern und Figuren zusammengestellt. Ihr braucht dazu nur Blätter, ein paar Bögen Papier und Bastelkleber. Legt die Blätter mit einer Pinzette probeweise auf, tupft Klebstoff darauf und drückt sie dann an die gewünschte Stelle.



1. Für die Modelliermasse eine Tasse Mehl, eine Tasse Salz und eine halbe Tasse Wasser in eine Schüssel geben und alles gut miteinander verrühren.

2. Für einen Zapfen-Igel ein Kügelchen Modelliermasse unter einen Kiefernzapfen setzen und dieses spitz nach vorn zu einem Schnäuzchen formen. Diese Grundfigur mehrere Tage trocknen lassen, dann mit grauer Bastelfarbe bemalen. Alles abermals trocknen lassen und danach mit bunten Filzstiften die Schnauzenspitze und die Augen aufmalen.

3. Für den „Hutzelbaum“ ebenfalls eine kleine Kugel Modelliermasse unter einen Kiefernzapfen setzen und gut trocknen lassen. Anschließend das „Bäumchen“ rundum mit grüner Bastelfarbe bemalen.

Kindertischgebet

Jedes Tierlein hat sein Essen,
jedes Blümlein trinkt von dir.
Hast auch unser nicht vergessen,
lieber Gott, wir danken dir.

Eingesandt von Brigitte Schuster

MALWETTBEWERBGEWINNER

Unsere



Eingesandt von Lisa Hermann, 6 Jahre



Eingesandt von Celine Zink, 11 Jahre



Eingesandt von Philipp May, 11 Jahre



Eingesandt von Patrick Moodt, 6 Jahre

Liebe Kinder,
vielen Dank für das Malen und die Zusendung Eurer bezaubernden Bilder. Es hat uns sehr überrascht, mit welchem künstlerischem Talent Ihr die Verbindung zwischen Malkunst und Muttertagsthema umgesetzt habt. Als Belohnung haben wir Euch allen ein kleines Überraschungspaket zugesandt.

Viel Spaß auch weiterhin beim Malen!

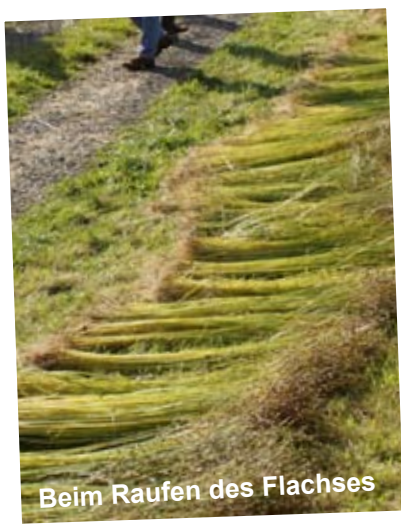
Euer Redaktionsteam



Blühender Flachs



Vom Leinsamen zum Leinenhemd



Beim Raufen des Flachses



Das Flachsgebilde wird geschichtet.



Lein, bekannt als Flachs, zählt zu den ältesten Kulturpflanzen der Menschheit. Sein lateinischer Name *Linum usitatissimum* bedeutet: der äußerst nützliche Lein. Alle Teile dieser Pflanze können verwendet werden.

Von allen Kulturvölkern wurde Flachs schon vor 5 000 – 4 000 v. Chr. systematisch angebaut.

Durch die zunehmende Industrialisierung, dem Vormarsch der Baumwolle und der Kunstfasern ging der Flachsanbau leider immer mehr zurück.

Der Flachs beanspruchte von jeher eine besondere Behandlung und eine anspruchsvolle Pflege. Bei günstiger Witterung soll der Leinsamen Ende April, Anfang Mai ausgesät werden.

Weil der Flachssamen so klein und fein ist, muss der Acker besonders sorgfältig ausgewählt und vorbereitet werden. Da das Wetter regnerisch war, konnten wir in diesem Jahr den Samen erst am 25. April aussäen.

Nachdem der Samen verteilt war, wurde er mittels einer kleinen Egge an der Oberfläche eingebuddelt. Anschließend zogen zwei Männer eine kleine Walze über den Acker, damit die Samen festgedrückt im Boden keimen können. Hier gilt die Regel: "Kleine

Samen flach bedecke, große Samen tief verstecke". Abschließend markierten wir den Flachsstreifen mit wehenden, bunten Bändern.

Der Samen ging sehr schön auf. Bereits nach fünf Tagen waren die zarten Pflänzchen zu sehen. Der Flachs blüht vormittags, und die Blüte dauert nur einen Tag. Danach fällt sie ab.

Mitte Juli gab es ein wahres Blütenmeer. Laut Bauernregel ist der Flachs 75 Tage nach der Blüte reif. Er muss „gerauft“ werden, d.h. er wird mit den Wurzeln ausgerupft. Zum Raufen des Flachses darf der Boden weder zu weich noch zu fest sein. Dies war am 12. September 2009 der Fall, und so rückten wir mit vereinten Kräften zur Flachsernte an. Beim Raufen soll der Flachs von an den Wurzeln haftender Erde, durch Schütteln an den Schuhen oder auf dem Boden, befreit werden. Die Büschel legten wir direkt in Reihen auf der Wiese zur Tauröste aus, damit der Flachs trocknen konnte. So blieb er 17 Tage lang liegen.

Am 29. September war Reffen angesagt. Mit Hilfe des Reffs werden die Samenkapseln von den Stängeln getrennt und in einem Behälter aufgefangen. Unser Reff, ein kleiner Balken auf dem große Zin-



Beim Flachsrefffen



Der Schwingstock und die Schwinge

ken angebracht sind, musste auf einem Bänkchen befestigt werden, damit die Flachsbüschel mit Kraft drüber gezogen werden konnten.

Nach dem Reffen banden wir handliche Gebinde. Mit 3-4 Halmen umschlangen wir die Büschel.

Rösten ist ein Fäulnisvorgang durch Bakterien und Pilze. Die Fasern des Flachsstängels sind mit einem harzigen Leim am Halm fest verklebt. Nun gilt es, diese Leimschicht zu lösen, damit die Fasern frei werden.

Das Verfahren der Kaltwasserröste musste durchgeführt werden.

Früher hatten die Leute Graben mit stehendem Wasser, Brechkaut genannt, wo sie ihren Flachs rösteten. So sollte der Flachs nun mindestens eine Woche bis 10 Tage „rösten“. Es ist eine Gratwanderung mit dem „Rösten“. Bleibt der Flachs zu lange im Wasser, können auch die Fasern brüchig werden; nicht lang genug, lösen sie sich nicht vom Halm.

In der heißen Sonne trocknet der Flachs meist sehr gut. Nur der sehr trockene, am besten noch warme Flachs, kann gebrochen werden. Ein Flachsbündel (nur eine Handvoll) wird sehr fest gehalten und auf

der Flachsbreche durch wiederholtes Niederdrücken des Messers mehrfach gebrochen. Bei diesem Tun wird die Faser schon von einem großen Teil der holzigen „Schäben“ befreit. Dieser Abfall fällt zu Boden. Die Fasern müssen noch weiter bearbeitet werden.

„Je besser gebrochen, desto leichter geschwungen.“ Nach dem Brechen hängen an den Fasern noch kleine Halme. Deshalb nimmt man das Bündel, hält es auf den Schwingstock und schabt, mit dem aus Buchenholz gefertigten Schwingmesser, von oben nach unten die kleinen Halme ab.

Leider bleiben noch immer kleine Halmreste an den Fasern. Da schafft die Hechel Abhilfe. Der Abfall wurde früher verwertet. Kinder und alte Frauen drehten auch aus „Werg“ brauchbare Fäden, die zu grobem Gewebe (Säcke oder Teppiche) verarbeitet wurden.

Aus den nun sauberen, langen Fasern, bildet man ein Rockengebinde, welches um den Rockenstab geschwungen und festgebunden wird. Mit Spinnrad oder Spindel dreht man die Fasern zu gleichmäßigen Fäden. Diese Arbeit erfordert sehr viel Übung.

Um die notwendige Menge des Fadens zu messen, wird der gesponnene Faden mit der Haspel zu Strängen gewickelt, die anschließend bearbeitet werden können.

Früher wurde nur von Hand gewebt. Fast jeder Haushalt verfügte über einen Handwebstuhl. Meist nach Weihnachten stellte man den Webstuhl auf und webte emsig, damit bis zu den Feldarbeiten abgewebt war.

Aus dem gewebten Leinen fertigte man Hemden und Wäsche, vorwiegend für den eigenen Bedarf. Gelegentlich aber auch zum Handeln oder Tauschen.

Aus Liebe, ja fast Ehrfurcht vor so alten Sachen aus Leinen, reifte der langjährige Wunsch auch in heutiger Zeit selbst Flachs zu ziehen immer mehr. Als junge Heranwachsende habe ich in meinem Herkunftsland Siebenbürgen alle Arbeiten in Zusammenhang mit den Faserpflanzen Flachs und Hanf selbst erlebt und teilweise auch ausgeführt. Das war damals gang und gäbe, dass auch die Kinder in leichte Arbeiten einbezogen wurden. So wurde früh das Interesse geweckt und die Fertigkeiten entwickelt. Also nicht verwunderlich, dass ich mich auch hier, in unserer neuen Heimat, mit dieser Thematik intensiv beschäftigte.

Über die ganze Zeit war es eine sehr schöne, gute, einvernehmliche Zusammenarbeit. Dafür an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön, allen Mitwirkenden! „Vergelt`s Gott.“

Christine Klein

Siebenbürgen – Eine Landschaft voller Wunderwerke



327 km quer durch das historisch geprägte Transsilvanien mit Pfarrer Gerhard Kenst

Die Tagesfahrt durchs Ländchen unserer Vorfahren hatten Pfr. Kenst und ich schon lange geplant und nun war es am 3. April 2010 endlich soweit. Welch herrlicher Frühlingmorgen und welche Vorfreude auf diesen Tag, der zum Ziel hatte, in 12 Stunden einen Teil Siebenbürgens zu entdecken.

Unsere erste Station war die Außenbesichtigung der Kirchenburg in Kleinschenk (Cincșor), die mitten in der Ortschaft steht und im 12. Jahrhundert erbaut wurde.



Kirchenburg in Kleinschenk

In der nächsten Ortschaft Großschenk war die sehenswürdige Kirche mit ihrem Altar zu bewundern. Dank der Darstellung des Apostels Thomas ist er auch als Thomasaltar bekannt. Die Kirchenburg hatte ursprünglich doppelte Ringmauern. Eine davon wurde im Laufe der Zeit abgetragen, erhalten blieb aber, mit Ausnahme der



Kirchenburg in Großschenk mit dem Thomasaltar

NW-Seite, der 2-3 m hohe Außenring. Von den fünf Außentürmen steht nur noch der Stundturm. Nachdem 1789 ein Brand den Speckturm zerstört hatte, bauten sich die

Einwohner neue Vorratskammern an der Innenseite der Burgmauer. Beide Gemeinden werden von Pfr. Kenst betreut.

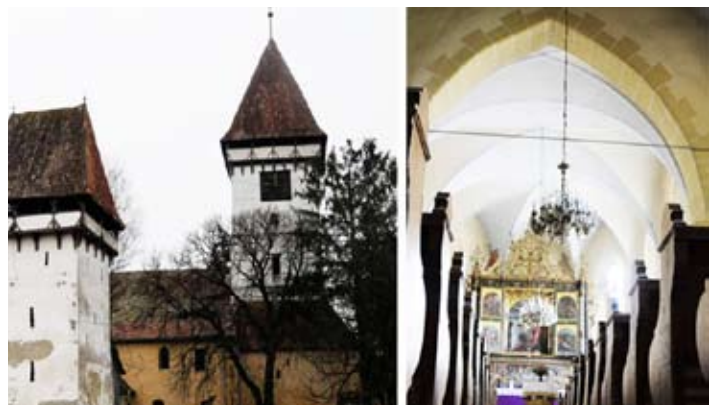
Nach der Durchfahrt der Ortschaft Mergeln (Merghindeal) erreichten wir Schönberg mit dem „Dealul Frumos“. Hier wurde der Mittelpunkt Siebenbürgens durch Errichtung eines Denkmals im Auftrag von Kaiser Josef I. im



Kirchenburg in Schönberg und das Denkmal von Kaiser Josef I.

Jahre 1858 markiert.

Bei leicht bewölktem Himmel und etwas Nieselregen fuhren wir in das Gerberstädtchen Agnetheln, wo die gut er-



Kirche in Agnetheln und das Innere dieser gotischen Hallenkirche

haltene gotische Hallenkirche steht, deren Grundmauern von 1409 einer romanischen Basilika entstammen.

Durch ländliche Täler in Richtung Mediasch schlängelt sich die Straße mitten durch die Ortschaften Bürgisch (Barghiș) und Magarei (Pelișor) bis nach Meschen (Moșna). Die spätgotische Kirche aus dem 15. Jahrhundert, die von bedeutendem kunstgeschichtlichem Wert ist, wird zurzeit innen restauriert. Gut erhaltene, doppelte



Kirchenburg in Meschen - Innenrenovierung

Ringmauern umschließen eine der schönsten Kirchenburgen Siebenbürgens. Informationsreich und von historischer Bedeutung sind die Werkzeuge und alltäglichen Utensilien, die im Inneren der Ringmauern ausgestellt sind.

Reichsdorf (Richiș), das Dorf südlich der Großen Kockel und bekannt durch den Liederdichter Georg Meyndt (1852–1903), durchquerten wir auf der Fahrt nach Birtihälml.

In Birtihälml (Biertan) staunte ich über eine der größten



Kirchenburg in Birtihälml und der Eingang zur Kirche

Kirchenburgen Siebenbürgens, die seit 1572 fast 300 Jahre lang Sitz des evangelischen Bischofs war und die letzte gotische Hallenkirche ist, die in Transsilvanien gebaut wurde. 1993 wurde sie in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen.

Über Scharosch (Șaroș) und Pretai (Bratei) kamen wir nach Mediasch, wo die gut erhaltene Margarethenkirche



Margarethenkirche in Mediasch mit ihrem spätgotischen Flügelaltar

steht, die unter anderem für ihren schiefen Turm bekannt ist. Heute gehört diese Kirche zu den bedeutendsten spätgotischen Sakralbauten Rumäniens. Die junge Pfarrerin Bettina Kenst beeindruckte mich durch ihr tatkräftiges Engagement im Rahmen der Kirche.

Von Mediasch führen wir in Richtung Hermannstadt, wo wir in Wurmloch (Valea Viilor) die Kirchenburg, die auch in die Liste der UNESCO aufgenommen wurde, besichtigten.



Kirchenburg in Wurmloch mit dem restaurierten Altar

Über Kleinkopisch (Copșa Mică) erreichten wir Kleinschelken (Șeica Mică), wo wir die Kirchenburg von außen sehen konnten. Unsere Route führte uns weiter nach Frauendorf (Axente Sever), Arbegen (Agârbiciu), Markt-



Kirchenburg in Kleinschelken und Frauendorf

Kirche in Arbegen

schelken (Șeica Mare), Reußen (Ruși) bis nach Stolzenburg (Slimnic), wo wir die Burg noch in der Abenddämmerung fotografiert haben.



Kirche in Reußen

Kirchenburg in Stolzenburg

Über Großscheuern (Șura Mare) und Hermannstadt führen wir dann nach Talmesch zurück.

Diese Kurzreise durch Siebenbürgen mit Pfr. Kenst war für mich ein bereicherndes Erlebnis. Es hat mich unsere Wurzeln spüren lassen und mir bewusst gemacht, wie sehr wir davon geprägt sind.

Georg Moodt

„Herr, bleibe bei uns ...“

Das „Stifken“ war das Zimmer, in dem wir drei Schwestern uns als Kinder gerne aufhielten. Es war der Raum, in dem wir uns geborgen, einfach zu Hause fühlten. Wir spielten hier „Blinde Kuh“, „Mensch ärgere dich nicht“, „Mühle“ oder „Steinchen will verstecken“. An dem Tisch, der mitten im Zimmer stand, machten wir unsere Hausaufgaben, hinterließen „Andenken“ in Stammbüchern (Poesialben), ergänzten unsere Liederhefte. Und in der warmen Jahreszeit, wenn die Fenster zum Gärtchen hin offen standen, strömten uns die lieblichen Gerüche des Flieders, der Lilien oder Federnelken in die Nase. Manchmal beobachteten wir Vögel bei der Futtersuche, lauschten ihrem Zwitschern und waren begeistert als es uns einmal gelang, einen Blick auf den seltenen Stieglitz zu erhaschen.

Voll Bangen saßen wir am Nikolausabend auf dem breiten hölzernen Fensterbrett. Bei jedem Klingeln einer Glocke durchströmte uns ein erwartungsvoller Schauer.

Abends lauschten wir, eingekuschelt in unsere Bettdecken, der vertrauten gütigen Stimme unserer „Omam“, die uns in der Märchenwelt heimisch werden ließ. Regelmäßig traten wir in einen Wettstreit, wer für eine Märchenlänge das heiß begehrte einla-



dende „Nest“ in Omas Bett genießen durfte. Omas Bett war aus dunklem Holz, das mit Schnitzereien verziert war. Es hatte ein hohes Kopf- und Fußende und verfügte über einen „Kämpfelsäck“ als Schlafunterlage. In die Wollflocken dieses „Kämpfelbates“

rüttelten wir mit geballten Händen eine unserer Körpergröße entsprechende Kuhle. Dann wühlten wir uns genüsslich in die Vertiefung, zogen uns die Decke bis an die Nasenspitze und hatten nun den gestickten Wandspruch, der über dem Bett hing, im Blickfeld. Darauf stand: „Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden.“ Wir fühlten uns darunter beschützt und behütet. Der Spruch hat mich schon damals innerlich berührt.

Irgendwann, Jahre später, trat die Aussage plötzlich wieder in mein Bewusstsein und ich überlegte, worin ihre Wirkung verborgen lag. Es fiel mir auf, dass ein einziges Wort im Text die Besonderheit ausmacht. Der Spruch lautet nicht: „Herr komme zu uns ...“, sondern „Herr BLEIBE bei uns ...“. Dieses „bleibe“ hat bei mir eben diesen bleibenden Eindruck hinterlassen. Denn damit sagt der Spruch aus, dass der Herr nicht erst eingeladen werden muss, zu uns zu kommen, sondern dass er bereits bei uns, unter uns ist und dass er innig gebeten wird, bei uns stetig zu bleiben bei Tag und bei Nacht, allezeit.

***Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden
und der Tag hat sich geneiget.***

***Bleibe bei uns und bei allen Menschen. Bleibe bei uns am Abend des Tages,
am Abend des Lebens, am Abend der Welt.***

***Bleibe bei uns mit deiner Gnade und Güte, mit deinem Wort und Sakrament,
mit deinem Trost und Segen.***

***Bleibe bei uns und bei allen deinen Kindern
in Zeit und Ewigkeit.***

Altes Kirchengebet

Viele prägnante, lehrreiche Sinnsprüche schmückten früher unser Zuhause. Sie waren mit großem Einfallsreichtum liebevoll eigenhändig gestickt – Stich für Stich. Wir freuen uns, wenn die Sprüche ihren Sinn erneuern und unserer Gemeinschaft in

Erinnerung gerufen werden. Besitzen Sie einen solchen Wandspruch? Dann schicken Sie doch bitte ein Foto davon zur Veröffentlichung an die Redaktion (Kontakt Daten siehe Seite 51).

Karin Mieskes geb. Simonis



Schon
gewusst?

Der Olivenbaum

Dank seiner Vitalität kann der Ölbaum viele hundert Jahre alt werden und dabei immer neue Äste ausbilden, auch wenn der Stamm hohl wird. Er kommt mit sehr wenig Wasser aus, das er sich mit seinen bis zu 6 Metern langen Wurzeln aus der Tiefe holt. Der Ölbaum erreicht eine Höhe von bis zu 20 Metern und entwickelt eine weit ausladende Krone. Ab einem Alter von ca. 7 bis 12 Jahren trägt er erstmals Früchte. Diese haben einen 60 bis 80%igen Anteil an einfach ungesättigten Ölsäuren sowie Palmitinsäure und Linolsäure. Sie enthalten auch Vitamin A und Vitamin E sowie phenolische Verbindungen. Rund 90% der geernteten Oliven werden zu Öl verarbeitet. Die Ernte erfolgt kurz vor der Vollreife im Dezember oder Januar, da der Ölgehalt dann am höchsten ist und es besteht die Gefahr des Ranzigwerdens. Um hochwertiges Öl zu gewinnen, dürfen die Früchte keine Druckschäden erleiden. Deshalb werden Oliven häufig von Hand gepflückt, oder es werden Netze unter die Baumkrone gespannt. Durch das Zermahlen der Früchte wird in einer ersten kalten Pressung das besonders hochwertige „native Olivenöl extra“ gewonnen. Aus einer

zweiten, warmen Pressung geht das „native Olivenöl“ hervor. Für einen Liter Öl benötigt man etwa 7 kg Früchte. Olivenöl ist Bestand-



teil vieler Pflegeprodukte für Haut und Haare. Es schützt vor Austrocknung der Haut und vorzeitiger Hautalterung. Ebenso eignet es sich gut zu Massagezwecken, da es nur langsam in die Haut einzieht. Aus Olivenöl, Heilerde und etwas heißem Wasser lässt sich eine Gesichtsmaske anrühren, die man eine halbe Stunde einwirken lässt und dann mit warmem Wasser abnimmt. Es kann auch als Make-up-Entferner benutzt werden, indem man es auf einen Wattepad träufelt.

Die tägliche Einnahme von ca. 2-3 Esslöffeln hochwertigen Olivenöls ...

- beugt Herzinfarkten vor.
- senkt die Cholesterinwerte.
- schützt vor Krebs (spez. Brustkrebs, Speiseröhrenkrebs).
- hilft dem Magen.
- fördert die Verdauung.
- regt den Gallenfluss an.
- hält jung (Zellschutz vor „freien Radikalen“).

Langsames Essen schützt vor Übergewicht

„Schling doch nicht so!“ Solche Ermahnungen haben durchaus ihre Berechtigung. Schnelles Essen kann Sodbrennen, Blähungen und andere Verdauungsbeschwerden hervorrufen. Das Sättigungsgefühl setzt erst nach 15-20 Minuten ein. Wer also in 5 Minuten eine riesige Portion verschlingt, merkt zu spät, dass er eigentlich zu viel gegessen hat. Wer ständig seine Mahlzeiten hinunterschlingt, verdoppelt sein Risiko für Übergewicht.

Eingesandt von Christine Rohrmann

Das „Talmescher Echo“ sucht Geheimrezepte, die Sie liebe LeserInnen gerne weitergeben möchten.
Bitte an unsere Kontaktadressen (siehe Seite 51) oder per E-Mail senden.

Mit 70 wieder aktiv

Als Siebenbürger Sachse aus Talmesch im Freistaat Sachsen



Prof. Dr. Horst König

Lebenslauf

- 01.01.1940 geboren in Talmesch, wohnhaft in der Hintergasse Nr. 138
- 1946-1953 Volksschule in Talmesch, Direktorin Berta Gehl
- 1953-1954 Lehrerseminar im Ursulinenkloster Hermannstadt
- 1953-1957 Brukenthal - Gymnasium Hermannstadt. In dieser Zeit war ich Mitglied der in ganz Siebenbürgen bekannten „Blasia“ und musizierte auch in der Talmescher Blasmusik unter der Leitung von Hans Kästner.
- 1957-1962 Studium der Veterinärmedizin in Bukarest. Dort spielte ich Trompete im Fakultätsorchester.
- 1962-1967 Praktischer Tierarzt in Dingeni, Landkreis Botoşani, in der nördlichen Moldau
- 1967-1972 Wissenschaftlicher Assistent an der Tierärztlichen Fakultät Jassy
- 1972-1980 Wissenschaftlicher Assistent an der Ludwig-Maximilians-Universität München
- 1980-1992 Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München
- 1987-1989 war ich zwischenzeitlich Professor an der Universidad de Concepción/Chile.
- 1992-2008 Ordinarius für Anatomie an der Veterinärmedizinischen Universität Wien
- 01.10.2008 Emeritierung (Versetzung eines Hochschullehrers in den Ruhestand)
- 10.-12.2008 Gastprofessor an der Universidad de Concepcion/Chile
- 2009-2010 Vertretung der Anatomieprofessur in Leipzig

Im Herbst 2009 sollte am Veterinär-Anatomischen Institut Leipzig ein neu berufener Anatomieprofessor seinen Dienst antreten. Verpflichtungen gegenüber der Universität Calgary/Kanada verzögerten allerdings seinen Antritt zum 1. Oktober. Um die Zeit bis zu seinem Kommen zu überbrücken, wurde ich gebeten, obwohl ich schon seit dem 1. Oktober 2008 in Wien emeritiert bin, das Fach Anatomie zu vertreten. Die Vertretung der Professur war anfangs lediglich für das Wintersemester 2009/2010 vorgesehen. Als sich aus verwaltungstechnischen Gründen die Ankunft des neuen Professors verzögerte, bat mich das Dekanat der Fakultät bis zum 31. August 2010 zu bleiben, um am Ende des Sommersemesters 2010 die Studierenden, die mich inzwischen alle gut kannten, im Physikum im Fach Anatomie zu prüfen. Den Bitten der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig nachzukommen, war für mich eine große Ehre.

Die Stadt Leipzig ist eine sehr schöne Kulturstadt, die einmalige Sehenswürdigkeiten zu bieten hat, z. B. die weltberühmte Oper, das bekannte Gewandhaus, die Thomaskirche, an der Bach als Stadtkantor wirkte, die Nikolaikirche, in der 1989 die Montagsgebete stattfanden. Von dieser Kirche gin-

gen anschließend die Montagsdemonstrationen aus, die das Ende der DDR einleiteten. In der Innenstadt befindet sich der Auerbachskeller, das Stammlokal Goethes, welches er im Faust verewigt hat. Am Stadtrand steht das Schillerhaus, wo der Dichter den Text des Liedes „An die Freude“ geschrieben hat. Dieses wurde dann von Beethoven in der 9. Symphonie vertont und wird heute als Europahymne gesungen. Zudem befindet sich in Leipzig das größte Mahnmahl, welches jemals als Andenken an eine kriegerische Auseinandersetzung gebaut wurde. Das „Völkerschlachtdenkmal“ erinnert sehr eindrucksvoll an die über 130.000 Toten, die während der Völkerschlacht von Leipzig 1813 ums Leben kamen. In dieser Schlacht konnte Napoleon endgültig besiegt werden. Die Stadt Leipzig wurde nach der Wende mit sehr viel Aufwand und nach besten architektonischen Kenntnissen wunderschön restauriert. Sie ist für jeden Besucher eine Reise wert.

Die Veterinärmedizinische Fakultät des Freistaates Sachsen ist eine der renommiertesten und zugleich die älteste veterinärmedizinische Bildungsstätte Deutschlands. Die Ausbildung im Fach Tiermedizin wurde im Jahre 1774 zunächst an einer



Thomaskirche



Oper



Nikolaikirche



Auerbachskeller

tierärztlichen Privatschule in Dresden begonnen. Hier unterrichtete der Kompaniechirurg Christoph Friedrich Weber, der 1768 gemeinsam mit dem Schmied Johann Gottlob Hirsch an die École Vétérinaire Alfort bei Paris zur Ausbildung geschickt wurde. Die private Tierarzneischule wurde schließlich im Jahre 1780 in die staatliche „Churfürstliche und öffentliche Thier-Arzney-Schule zu Dresden“ umgewandelt. Damit ist diese tierärztliche Bildungsstätte, nach der Wiener Schule, die bereits 1767 ihre Pforten öffnete, die zweitälteste im deutschen Sprachraum. Im Jahre 1923 übersiedelte die Veterinärmedizinische Fakultät von Dresden nach Leipzig und gehört seit dieser Zeit zur weltweit angesehenen, heute über 600 Jahre alten Universität Leipzig. An dieser veterinärmedizinischen Bildungsstätte des Freistaates Sachsen haben namhafte Anatomen wie Wilhelm Ellenberger, Hermann Baum und Eberhard Ackerknecht unterrichtet. Hier wurden neun Auflagen des berühmtesten, in deutscher Sprache geschriebenen Anatomie-Lehrbuches bearbeitet. Dieses Buch erschien insgesamt in 18 Auflagen. Der sog. „Ellenberger-Baum“ war über 150 Jahre lang dasjenige Werk, nach dem Studierende der Veterinärmedizin das umfangreiche Basisfach Anatomie lernten. Auch mein verehrter Lehrer Professor Gheție aus Bukarest war vor dem Zweiten Weltkrieg zwei Jahre lang Assistent in Leipzig und hat zur letzten Auflage des oben genannten Buches beigetragen. Von der Leipziger Fakultät erhielt er später die Ehrendoktorwürde. In Leipzig lernte Gheție auch seinen besten Freund Professor Hugo Grau kennen, der nachher an der Ludwig-Maximilians-Universität München unterrichtete. Bei Professor Grau war ich während der Zeit, als ich in München unterrichtete, mehrfach zu Gast. Er erzählte viel und begeistert von seinem Freund Gheție aus Bukarest.

Erwähnenswert ist zudem, dass auf dem Gebiet des heutigen Freistaates Thüringen, unter dem damaligen Staatsminister Goethe und dem Herzog Carl August im Jahre 1816 eine weitere veterinärmedizinische Bildungsstätte in der Stadt Jena ins Leben gerufen wurde. An diese „Tierarznei Schule“ wurde von Goethe ein Professor der Anatomie mit Namen Theobald Renner berufen, den Goethe sehr lobte. Goethe übergab Professor Renner seine private Sammlung von Tierschädeln, von denen er jeden einzelnen signierte. Er hatte diese für seine anatomischen Untersuchungen zum Zwischenkieferknochen erworben. Dieser Knochen wird heute Goethe zu Ehren auch als Goethesknochen bezeichnet. Die Veterinärmedizinische Schule Jena schloss allerdings im Jahre 1843 ihre Pforten.

Goethe hatte in seiner Jugend an der Universität Leipzig zwei Jahre Jura studiert. Während seiner Studienzeit war er oft Gast im Auerbachskeller. Gegenüber vom Eingang in den Auerbachskeller, in der Altstadt von Leipzig, steht ein Denkmal des jungen Goethe.

An der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig werden zurzeit jährlich 150 Studierende aufgenommen, die von der Zentralen Stiftung für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS), nach Numerus clausus Kriterien, einen Studienplatz erhalten.

Im Wintersemester 2009/2010 waren wöchentlich 2 Stunden Vorlesung und 8 Stunden Seminare abzuhalten.



Eine große Überraschung für mich war die Tatsache, dass während des Wintersemesters, zwei Wochen vor Weihnachten, Studentenvertreter mit der Bitte an mich herantraten, die „Weihnachtsvorlesung“ zu halten. Ich wusste gar nicht, dass es eine solche Veranstaltung gibt und sagte spontan zu.

An der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig ist es Tradition, dass jedes Jahr vor Weihnachten zwei Professoren gebeten werden diese Vorlesung zu halten. Als ich mich bei meinen Assistentinnen informierte, wie so etwas abläuft, erfuhr ich, dass diese Veranstaltung im großen festlichen Rahmen stattfindet – und es eine große Ehre sei, diese Vorlesung halten zu dürfen.

Die weihnachtliche Vorlesung fand am Abend des 16. Dezember statt. Der größte Hörsaal der Fakultät war besonders festlich geschmückt und bis auf den letzten Platz mit Studenten, Professoren und Assistenten besetzt. Bei Kerzenlicht, nach musikalischen Darbietungen des Studentenchores und nach Instrumentalmusik, durfte ich schließlich meinen Vortrag halten. Ich referierte über eine seltene, im Alpenland heimische Tierart, die über die ehemalige Saechsisch-Bayerische Staatseisenbahn von München über Hof nach Leipzig kam und dort während des Weihnachtsmarktes gesichtet wurde. Selten wurde ich von einem solchen Applaus belohnt, wie hier in Leipzig. Der zweite Redner war der Professor für Epidemiologie. Es stellte sich zu meiner großen Überraschung heraus, dass er während der Zeit, als ich Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München war, dort studierte, meine Vorlesungen gehört hatte und dass ich ihn sogar im Fach Anatomie im Physikum geprüft hatte. Er konnte sich auch noch an die Prüfungsfragen erinnern, die er aus jetziger Perspektive ganz witzig kommentieren konnte. Es wurde insgesamt ein wunderschöner Abend und ich konnte am nächsten Tag zufrieden zu meiner Familie in die Weihnachts- und Neujahrsferien nach Hause nach Breitenfurt bei Wien fahren. Dort feierte ich im familiären Kreis auch meinen 70. Geburtstag, den ich nach meiner Rückkehr nach Leipzig auch am dortigen Institut in einem etwas größeren Rah-

men nachfeiern durfte.

Das nächstfolgende Sommersemester begann Anfang April. Diesmal war die Lehrbelastung deutlich höher als im Wintersemester. Ich musste sowohl Studierende des laufenden 4. Semesters als auch solche des 2. Semesters, die sog. Anfänger, im Fach Anatomie unterrichten. Insgesamt waren es rund 300 Studierende, bei denen wöchentlich 8 Stunden Seminare und 6 Stunden Vorlesungen zu halten waren. Für mich war diese intensive Lehrbelastung, trotz langjähriger Erfahrung, eine Herausforderung, die mir aber sehr viel Freude bereitete. In meiner Arbeit wurde ich von allen Mitarbeitern des Institutes beispielhaft unterstützt. Alle meine Wünsche, ob es um Herstellung von Präparaten für die Seminare, um Erstellung von Bildmaterial für die Lehre oder um Unterstützung bei der Vorbereitung von Vorlesungen ging, wurden bedingungslos und mit viel Engagement und sichtbarer Freude erfüllt. Auch manche Verwaltungsprobleme wurden für mich von Kollegen sehr schnell und problemlos aus dem Wege geräumt. In der Pause zwischen den Vorlesungsstunden durfte ich mir Tee, Obst, Kuchen oder eine sonstige Erfrischung wünschen, alles wurde mir gebracht, ich fühlte mich hervorragend und richtig verwöhnt. All dieses erschwerte mir den Abschied von Leipzig.



Das letzte Seminar war am 30. Juni 2010.

Bemerkenswert ist das besonders gute Betriebsklima an der Universität Leipzig. Im Institut und auch in der Fakultät herrscht mit wenigen Ausnahmen bestes Einvernehmen zwischen Professoren, Assistenten und Studierenden. Wichtige Probleme werden gemeinsam besprochen, man hört aufeinander, es werden keine Entscheidungen von oben herab, ohne Rücksprache mit den Mitarbeitern, durchgesetzt. Dieses gute Betriebsklima fördert natürlich die wissenschaftliche Produktivität was Publikationen, Dissertationen und Habilitationen betrifft. Die Leipziger Studenten wissen, dass sie eine gute Ausbildung bekommen, sie mögen ihre Lehrer und sind stolz auf ihre Universität. Wissenschaftler, die

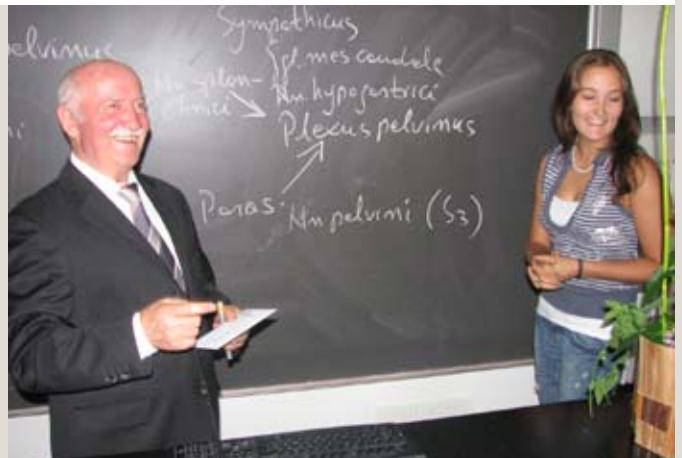
sich in Leipzig habilitiert haben, sind national und international bei Berufungen auf Professorenstellen sehr gefragt.



Institutsausflug Weißeritztal

Neben der Lehre wurden auch Anregungen betreffend Forschungsthemen bereitwillig angenommen. In meinem elfmonatigen Aufenthalt in Leipzig konnten aus dem Institut, mit meiner Beteiligung, mehrere wissenschaftliche Arbeiten in international anerkannten Fachzeitschriften publiziert werden.

Weitere Schriften befinden sich im Druck und in Vorbereitung. Zudem konnten noch einige he-



Die letzte Vorlesung war am 6. Juli 2010.

rausragende Professoren der Fakultät Leipzig als Mitautoren meines Lehrbuchs, welches gemeinsam mit Prof. Liebich von der Ludwig-Maximilians-Universität München demnächst in der 5. Auflage herausgegeben wird, gewonnen werden.

Insgesamt war die Leipziger Zeit für mich ein äußerst positiver und erfüllter Lebensabschnitt. Ich kann diesen ohne Wenn und Aber als einen Höhepunkt meiner universitären Laufbahn bezeichnen.

Horst König
September 2010

Hallo Radio 7-Bürgen!

Mit den Siebenbürgern ist es halt so `ne Sache, sie sprechen sehr gut Deutsch, nur die Betonierung ist etwas komisch. Dies gilt sowohl für die Heraufgekommenen als auch für die Zurückgebliebenen.

Alle waren ja in der Schule und so war niemand in der Not nur 3 Kreuze machen zu müssen. Früher haben sie auf der Kollektiv und in der Livadă gearbeitet und mit den Rumänen reden müssen. Dabei hat man so manche Wörter vermischt.

Mancher erinnert sich oft und gerne an diese Zeit.

Am 1. Mai haben die Adjuvanten auf dem Tanzboden einen geblasen, bis es krachte oder auf dem Ball eine flotte Formation gespielt. Am Morgen musste man dann vom Ball direkt in die Arbeit. Gar mancher fand sich seine Baske nicht mehr. Aus Müdigkeit hat mal ein Adjuvant sein Flügelhorn so widergeschlagen, dass es eine Beule hatte.

Wenn Fremde zu Gast kamen, waren schon die Becher auf der Tatze in der Küche und der Hanklichteig ging auf und kam schon raus aus dem Waidling. Zu Mittag gab es Tocană, in der man den ganzen Vormittag gerudert hatte, damit sie nicht anhängt. Vorher gab's eine Scheibe gute Hühnersuppe.

Die besseren Leute hatten eine eigene Maschine. Sie fuhren auch ans Schwarze Meer.

Und wenn sie zurückkamen, waren sie schön abgebrannt. Wenn der 6er Bus voll war, ließen sie auch ihre Verwandten mitfahren. Sie sagten: „Wir warten auf euch, macht euch fertig und kommt“.

Auf dem Weg in die Stadt hat man an einem Maisfeld eine Pause gemacht, da die Frauen alle auf die Seite mussten. Da waren auf dem Feld eine ganze Menge Mutterhaufen. Die Oma meint: „Macht bitte das Fenster auf, es ist so eine eingetane Luft hier“.

Die Kinder hatten viel Freiheit. Sie wollten nicht immer folgen. Sie gingen mit bloßem Kopf heraus, auch wenn es kalt war und erkälteten sich. Aber so brauchte es ihnen. Auch im Winter winzelten sie sich im Schnee, bis er zerging. Andere sahen blass aus und die mussten dann in die Luft gehen.

Kinder haben es bei Oma und Opa schön. Sie gehen oft über den Schrank und holen sich die Süßigkeiten raus. „Seid schön bedankt“, sagen dann die größeren, und Oma sagt leise: „Na nicht um was“.

Plötzlich ruft Opa: „Schau deine Mutter ist um dich gekommen, pack die Zuckerchen schnell ein“. Als die Mutter das merkt, sagt sie: „Du, ich verbrenn dir eins, dass du Wasser heischt, wenn du so viel Süßes ist“.

Fortsetzung folgt

Eingesandt von Emil Dragomir



LASST UNS HEUT` ZUSAMMEN SINGEN!



v.l.n.r.: Anna Schunn, Helga Jakob, Erna Fakesch, Katharina Anghel, Rosa Simonis, Maria Göbbel, Heidemarie Krech, Annerose Wellmann, Sofia Wilk, Hilda Zink, Karin und Leonie Theil

Mit dem neuen Lied, „Lasst uns heut` zusammen singen“, stimmte der Talmescher Chor unter der Leitung von Heidi Krech am Freitag, dem 14. Mai 2010, die Chorprobe musikalisch an. Natürlich wurden auch unsere bekannten Lieder „Brannchen um gielen Ring“, „Äf deser Ierd“ und „Beim olden Kirschbum äf der Hüh“ in Talmescher Mundart gesungen.

Zum Abschluss erhielten die weiblichen Mitglieder – nachträglich zum Muttertag – eine Rose.

Die Redaktion



Trachtenmuseum Westerbürg

Mehr als 50 Originaltrachten, Accessoires aus mehreren europäischen Ländern und über 150 detailgetreue Miniaturtrachten werden hier gezeigt.

Anschrift

Altes Rathaus, Neustraße 40, 56457 Westerbürg

Öffnungszeiten

Donnerstag und Sonntag von 14.00 bis 17.00 Uhr
Weitere Termine und Führungen nach Vereinbarung
mit Frau Christine Klein - Tel.: 02663 - 8854

DER BIESSERWASSER

Gustav Schuster Dutz

Munch ener, die as net glacklich,
Wunn hie net gleich ugeblacklich,
Wai'm ast son ze kenne gligwt,
Stracks det Gejentil behifft.

Spracht em „Nai!“, 'si sot hie „Cha!“
Sot em „Tchih!“, sprach hie „Pi ha!“
Spracht em „A!“, 'si sot hie „B!“
As ast gaud, sprach hie „O jeh!“

As et licht, sprach hie't wer gaud.
Freist em, sprach e „Harr, des Glaut!“
As ast seß, sprach hie „'t as gärz!“
As weiß der Schnii, mingt e wer schwarz.

Låcht em, schnegd e gleich Gesichter,
Wid ast biesser, sprach e „Lichter!“
Kit en Hoist, sprach hie: „En Gorr!“
Frecht: „Wåram“ en, mingt e „Norr!“

Spracht em „Ah, dot git et net!“
Sot hie gleich: „Uch, odder jett!“
Kurz, mehr hie uch nemel will,
Hie behifft det Gejentil.

Intj ich norr noch garen sech:
Sil e, wunn em ken en sprech:
„Tau bast jo en Philosoph!“
Son: „Ah nai, ich ban e Schof“.

Eingesandt von Friedrich Benning

Grillfest im WM-Fieber



Talmescher beim Public-Viewing

Gemeinsam singen, gemeinsam schauen, gemeinsam jubeln und dabei auch noch gemeinsam grillen, das war bei sommerlich heißen Temperaturen am 3. Juli 2010 in Nußloch den Talmescher Chorfreunden angesagt.

Eingeladen hatten, wie auch schon letztes Jahr, Annerose Wellmann und Heidemarie Krech, denen wir hiermit für dieses unvergessliche Grill-WM-Erlebnis einen herzlichen Dank aussprechen.

„Tooor, Tooor, Tooor!“, jubelten die Talmescher Fußballbegeisterten in der von Harald Halmen selbstgebauten Public-Viewing-Ecke im Garten, als Argentinien im Viertelfinale der deutschen Mannschaft mit 0:4 unterlag. Der Sieg wurde auch hier mit selbstgebauten Vuvuzela Trompeten, schwingender Deutschlandfahne und Gesang gefeiert.

Nach solch einem spannenden Spiel hatten die begeisterten Sportfreunde großen Hunger und



Salate werden vorbereitet.

Durst auf kaltes Bier. Während der Grillzeit haben wir gemeinsam einige sächsische Volkslieder gesungen, bis die schmackhaft gegrillten Mici und die große Auswahl an Salaten fertig vorbereitet und serviert wurden.

Bei romantischem Kerzenschein und lauen Temperaturen wurden bis zur späten Stunde Schunkellieder angestimmt und viele Anekdoten aus der Jugendzeit erzählt, an die man sich gerne erinnert.

Die Redaktion

Wir konnten Ema helfen

In der heutigen Zeit ist es oft sehr schwer, Mitmenschen dazu zu bewegen, anderen in einer oft aussichtslosen Lage zu helfen. Sie, liebe Leser, haben mit Ema und Emas Eltern mitempfunden und großzügig gespendet. 870 Euro wurden der Familie zwecks Deckung ärztlicher Behandlungskosten überreicht. Herzlichen Dank!

Sie können auch weiterhin die kleine Ema mit Ihrer Spende unterstützen.

Konto-Nr.: 150 169 062 6 / BLZ 300 209 00

Verwendungszweck: „Kleine, kranke Ema“

Die Talmescher Kirche handgemalt auf einem Holzsteller mit 30 cm Durchmesser und Wandhalterung.

1. Motiv Feldblumen und Spruch:
„Lenkst in die Ferne deinen Schritt,
nimm im Herzen die Heimat mit.“

2. Motiv Gebirgsblumen und Spruch:
„Wo du als Kind gespielt,
in deiner Jugend gesungen,
die Glocken der Heimat sind nicht verklungen.“

Preis nach Anfrage (Kontakt siehe Seite 51)



Siebenbürgische Persönlichkeiten: Friedrich Teutsch

Historiker, Publizist,
Pfarrer und Bischof
geb. am 16.09.1852
in Schäßburg
verst. am 11.02.1933
in Hermannstadt
Sohn von Georg
Daniel Teutsch



Er besuchte zunächst die Schäßburger Bergschule, die von seinem Vater geleitet wurde. Die Bergschule war durch die Mitarbeit hervorragender Landeskundevertreter wie Josef Haltrich, Carl Gooss, Friedrich Müller eine der besten Bildungsanstalten jener Zeit. Es folgte ein Studium an der Rechtsakademie in Hermannstadt. Während des Studiums der Theologie und Geschichte, war er von 1870 – 1874 an den Universitäten Heidelberg, Leipzig und Berlin der Schüler von bekannten Persönlichkeiten wie Theodor Mommsen, Wilhelm Wattenbach und Heinrich von Treitschke. Mit der Dissertation „Die Union der drei Nationen in Siebenbürgen“ promovierte er in Heidelberg und kehrte anschließend als junger Doktor der Philosophie in seine Heimat zurück. Seine berufliche Tätigkeit begann er als Lehrer des Hermannstädter Lehrerseminars und leitete dieses ab 1889 als Rektor. Seine Zeit als Pfarrer in Großscheuern (1896-1904) und in Hermannstadt (1904-1906) war geprägt von volkstümlichen, lehrreichen und geschichtsbezogenen Predigten. Als Verwalter kirchlichen Eigentums leistete er gute Dienste. Parallel dazu war er ab 1899 Bischofsvikar und wurde am 31.10.1906 zum Bischof gewählt. Er trat am 17.09.1932 von seinem Bischofsamt zurück und verstarb am 11.02.1933 in Hermannstadt.

Seine Amtszeit war gekennzeichnet von einer Zeit des Übergangs, des Neubeginns und der Gefährdungen. Freundlich und auf Konsens ausgerichtet, trug er entscheidend zur Überbrückung von Gegensätzen bei. Friedrich Teutsch war überzeugt davon, „dass Glaube und Volkstum miteinander stehen und fallen“. Er gehörte zu den repräsentativsten Gestalten des siebenbürgisch – sächsischen Kulturlebens in den Jahren 1880 bis 1932 und vereinigte in seiner Person den Historiker, Publizisten, Pädagogen, Rechtsgelehrten, Volksführer, Pfarrer und Bischof. Als Geschichtsschreiber setzte er das Werk seines Vaters fort, indem er dessen „Geschichte der Siebenbürger Sachsen“, die bis zum Jahre 1699 reichte, überarbeitete und fortführte. Als junger Student erschrak er vor Mommsens Frage zutiefst, ob er die Sachsengeschichte seines Vaters fortsetzen wollte. Doch nach intensiver Vorbereitung gelang es ihm, das umfangreiche Werk innerhalb von 20 Jahren zu vollenden. Es ist bis heute die umfangreichste Darstellung der siebenbürgisch-sächsischen Geschichte. Laut seinem eigenen Bekenntnis „gibt es kein rechtes historisches Werk, das nicht die Zeichen seiner Entstehungszeit in sich trägt, denn jeder Verfasser schreibt aus seiner Zeit heraus“. Als Stadtpfarrer von Hermannstadt widmete sich Teutsch der Neuordnung des gottesdienstlichen Lebens, dem Ausbau des umfangreichen Schulwesens und der Einteilung der Stadt in einzelne Seelsorgebezirke. In seinem Bischofsamt trachtete er danach, dass die Kirche neben ihrem eigentlichen Wirkungskreis die Interessen des siebenbürgischen Lebens wahrnehme. Doch sollte sie den äußeren organisatorischen Rahmen mit innerem religiösem Leben erfüllen. Seine Wirksamkeit als Bischof war bestimmt von seiner Glaubenshaltung und seiner theologischen Gesinnung. Entscheidend für ihn war das Vertrauen auf Gottes Führung, die Gewissheit der Gotteskindschaft und die tätige Nächstenliebe. Die Güter der Kultur und der Wissenschaft und das Brauchtum des Volkes in das Licht der Ewigkeit zu stellen, bemühte er sich zeit seines Lebens. Teutsch vertrat einen welt-offenen christlichen Glauben, der seinen „Ernst und seine Schwere auf dem Grunde lässt, den der Heiland gelegt hat“.

Er besuchte zunächst die Schäßburger Bergschule, die von seinem Vater geleitet wurde. Die Bergschule war durch die Mitarbeit hervorragender Landeskundevertreter wie Josef Haltrich, Carl Gooss, Friedrich Müller eine der besten Bildungsanstalten jener Zeit. Es folgte ein Studium an der Rechtsakademie in Hermannstadt. Während des Studiums der Theologie und Geschichte, war er von 1870 – 1874 an den Universitäten Heidelberg, Leipzig und Berlin der Schüler von bekannten Persönlichkeiten wie Theodor Mommsen, Wilhelm Wattenbach und Heinrich von Treitschke. Mit der Dissertation „Die Union der drei Nationen in Siebenbürgen“ promovierte er in Heidelberg und kehrte anschließend als junger Doktor der Philosophie in seine Heimat zurück. Seine berufliche Tätigkeit begann er als Lehrer des Hermannstädter Lehrerseminars und leitete dieses ab 1889 als Rektor. Seine Zeit als Pfarrer in Großscheuern (1896-1904) und in Hermannstadt (1904-1906) war geprägt von volkstümlichen, lehrreichen und geschichtsbezogenen Predigten. Als Verwalter kirchlichen Eigentums leistete er gute Dienste. Parallel dazu war er ab 1899 Bischofsvikar und wurde am 31.10.1906 zum Bischof gewählt. Er trat am 17.09.1932 von seinem Bischofsamt zurück und verstarb am 11.02.1933 in Hermannstadt.

Er besuchte zunächst die Schäßburger Bergschule, die von seinem Vater geleitet wurde. Die Bergschule war durch die Mitarbeit hervorragender Landeskundevertreter wie Josef Haltrich, Carl Gooss, Friedrich Müller eine der besten Bildungsanstalten jener Zeit. Es folgte ein Studium an der Rechtsakademie in Hermannstadt. Während des Studiums der Theologie und Geschichte, war er von 1870 – 1874 an den Universitäten Heidelberg, Leipzig und Berlin der Schüler von bekannten Persönlichkeiten wie Theodor Mommsen, Wilhelm Wattenbach und Heinrich von Treitschke. Mit der Dissertation „Die Union der drei Nationen in Siebenbürgen“ promovierte er in Heidelberg und kehrte anschließend als junger Doktor der Philosophie in seine Heimat zurück. Seine berufliche Tätigkeit begann er als Lehrer des Hermannstädter Lehrerseminars und leitete dieses ab 1889 als Rektor. Seine Zeit als Pfarrer in Großscheuern (1896-1904) und in Hermannstadt (1904-1906) war geprägt von volkstümlichen, lehrreichen und geschichtsbezogenen Predigten. Als Verwalter kirchlichen Eigentums leistete er gute Dienste. Parallel dazu war er ab 1899 Bischofsvikar und wurde am 31.10.1906 zum Bischof gewählt. Er trat am 17.09.1932 von seinem Bischofsamt zurück und verstarb am 11.02.1933 in Hermannstadt.

Sachsesch lihren

Der Wängter kit nea, härzet Kängd,
nea sält tea sachsesch lihren,
und wä dot feng uch ienich klängt,
dät wirst tea gor bald hiren.

Det Hescht nor son ech dir do vir,
und käst t'et, wall ich dich liwen:
Ech matzen dich emol derfir.
Und äs et der net bliwen,

si dean ech dir zer Strof detsälw –
dät wird net zeklich kihren:
De Läv äs gor en gläcklich Hälf,
und leicht mächt sä uch't Lihren.

Tea dinkst jä sachsesch, gänz wä ech,
uch't Riède wird der gefallen.
Hir nor, wä hiesch: Gärn hun ich dech!
Sil dät dir net gefallen?

Friedrich Teutsch 18.11.1877

Die Güter der Kultur und der Wissenschaft und das Brauchtum des Volkes in das Licht der Ewigkeit zu stellen, bemühte er sich zeit seines Lebens. Teutsch vertrat einen welt-offenen christlichen Glauben, der seinen „Ernst und seine Schwere auf dem Grunde lässt, den der Heiland gelegt hat“.

In einem seiner Werke schrieb er die bezeichnenden Worte: „Das zukünftige gegenseitige Verstehen der nun einmal hier zusammenwohnenden Völker, das doch gefunden werden muss, setzt vor allem eine gegenseitige Kenntnis voraus, und zwar der Seelenstimmungen und Schwingungen, die nicht immer an der Oberfläche erkennbar sind; und wer für solches gegenseitiges Sichkennenlernen arbeitet, baut für die Zukunft.“

TALMESCH 1943



Die letzten freiwilligen Männer aus Talmesch, die am Pfingstsonntag 1943 in den Krieg zogen.

- v.l.n.r.: 1. Reihe: Alfred Kästner, Georg Moodt, Michael Fakesch, Hans-Georg Hain
 2. Reihe: Hans Auner, Peter Schneider, Thomas Schneider
 3. Reihe: Hans Klein, Georg Blues, Simon Halmen
 4. Reihe: Michael Simonis, Michael Engber, Michael Schuster
 5. Reihe: Hans Kästner, Georg Engber, unbekannt, unbekannt
 6. Reihe: Michael Kästner, unbekannt, unbekannt
 7. Reihe: Rudolf Sabo, unbekannt, Franz Moodt
 8. Reihe: Peter Klein, Andreas Trausch
 9. Reihe: Georg Schunn, unbekannt

In dem am 12. Mai 1943 abgeschlossenen Waffen-SS-Abkommen zwischen Rumänien und Deutschland erfolgte die Einreihung der freiwilligen, „wehrfähigen Männer der deutschen Volksgruppe“ zur deutschen Armee-Einheit. Die Rekrutierten wurden zuerst in Breslau, im Rahmen einer 6-monatigen „Vorbereitung“, für den Fronteinsatz ausgebildet.

Ehemänner, Väter und Söhne hatten sich freiwillig bereit erklärt der Armee beizutreten und hinterließen ihre geliebten Familien mit Kindern, in der Hoffnung sie bald wiederzusehen. Sie waren bereit für das Vaterland zu kämpfen, da man ihnen für ihre Familien Hilfe und Unterstützung versprochen hatte. Die Zukunftsängste machten ihnen sicherlich mehr Kummer und Sorgen als alles andere. Belastend waren diese Entscheidungen für die Soldaten, da sie nicht wussten, was ihnen bevorstand, aber

auch für die Hinterbliebenen, die beteten, dass ihre Liebsten verschont bleiben vor den Gräueltaten des Krieges.

Nach Kriegsende kehrten einige Überlebende verletzt zurück, manche blieben in Deutschland, Österreich oder gingen nach Amerika. Leider gab es auch gefallene und vermisste Soldaten, die nicht heimkehrten und das war für die Hinterbliebenen besonders schmerzhaft.

Bei den Vermissten hofften die Angehörigen auf ein Lebenszeichen, auf deren Heimkehr.

Der Krieg hat bis heute bei vielen seelische Narben hinterlassen. Wir können dankbar sein, dass wir in einer friedlichen Zeit leben.

*Walter Halmen
Georg Engber*

Allerlei

Lehrling, Chef, Arbeit

Der Dachdeckermeister, sein Geselle und der Lehrling arbeiten auf dem Kirchturmdach. Plötzlich rutscht der Meister ab und fällt runter. Der Lehrling ruft ihm nach: „Sie können dann unten bleiben, Meister, es ist eh gleich Mittagspause!“ Darauf schnauzt ihn der Geselle an: „Idiot, das sieht er doch selbst, wenn er an der Turmuhr vorbeikommt!“

Eingesandt von Annemarie Zink

Zum Schmunzeln

Maxi und Papa sind beim Basteln. Papa sagt: „Maxi bring mir mal meine Beißzange“. Maxi eilt in die Küche zu seiner Mutter und sagt: „Mama, Papa hat nach dir gerufen“.

Viele Kinder sind nur deshalb so verzogen, weil man Großmütter nicht übers Knie legen kann.

Sagen Sie mal: „Warum haben Sie diese Frau geheiratet?“

„Na ja, sie ist anders als all die anderen.“

„Wie anders?“

„Sie war die Einzige, die mich haben wollte.“

Eingesandt von Christine Rohrmann

Trachtenartikel

Herrenhemden, Halstücher (Krawatten),
Herrengürtel, Kindertracht, die blaue
Frauentracht, weiße Damenhemden,
Schürzen (weiß) passend zur blauen
Tracht - zu verkaufen. Preis nach An-
frage. Gerda Popa

Tel.: 07951/45667

*Deiner Sprache, deiner Sitte,
deinen Toten bleibe treu!*

Michael Albert

*Deiner Sprache, deiner Sitte,
deinen Toten bleibe treu.
Bleib` in deines Volkes Mitte,
was dein Schicksal immer sei.
Wie die Not auch dräng` und zwinge,
hier ist Kraft, sie zu bestehn.
Trittst Du aus dem heil`gen Ringe,
wirst du ehrlos untergehn.
Bleibe treu! Bleibe treu!*

*Wie die Welt auch um dich werbe,
deine Brüder lasse nicht!
Deiner Väter teures Erbe
zu behüten, sei dir Pflicht.
Gleich der Welle in dem Strome
füge in dein Volk dich ein.
Stürzen kann die Mauer im Dome,
wenn sich losgelöst der Stein.
Füg dich ein! Füg dich ein!*

*Wahre deines Volkes Ehre,
nie sei dir sein Name feil.
Stehe fest in seiner Wehre,
fühle dich als seinen Teil.
In des Lebens Leid und Wonne
bleibe treu auf guter Wacht,
lieb` dein Volk im Glanz der Sonne
in des Sturmes dunkler Nacht.
Bleibe treu! Bleibe treu!*

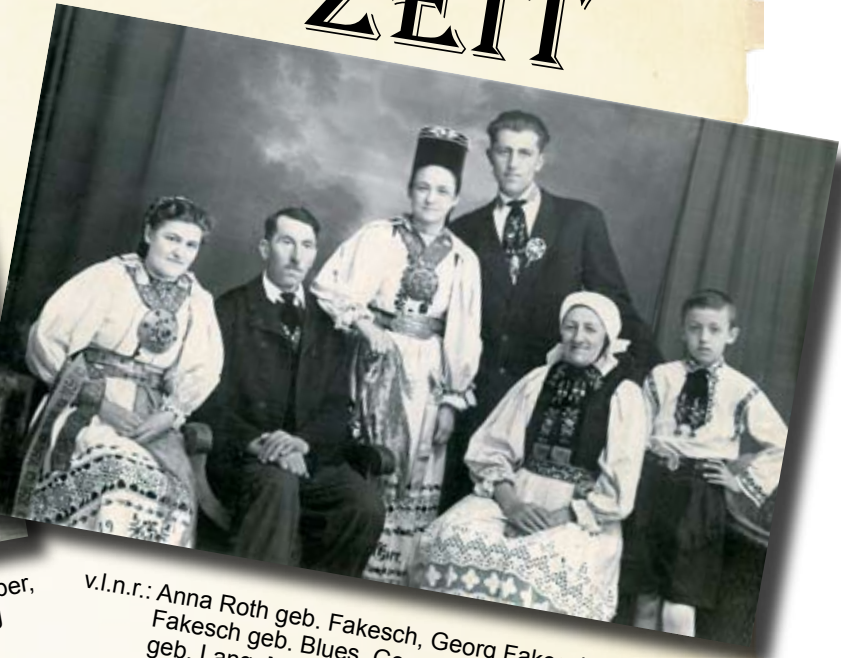


Eingesandt von
Katharina Zink
86 Jahre alt
wohnhaft in Pulheim

SCHÖN WAR DIE ZEIT



v.l.n.r.: Maria Engber geb. Lang und Josef Engber,
Peter Zink und Karoline Zink geb. Lang



v.l.n.r.: Anna Roth geb. Fakesch, Georg Fakesch sen., Maria
Fakesch geb. Blues, Georg Fakesch, Anna Fakesch
geb. Lang, Michael Fakesch



v.l.n.r.: Katharina Gunesch mit Spangengürtel und Brustheftel
Anna Schunn geschleiert wie die jungen Frauen mit Spangengürtel und Brustheftel
Anna Schuster in der Tracht der älteren Frauen mit einer gestickten Haube

EINLADUNG

Weihnachten wie daheim

Liebe Talmescher,
liebe Freunde,

wie bereits in den vergangenen Jahren
gestaltet der Talmescher Chor in der Friedenskirche
in Mannheim bei seiner letzten Zusammenkunft im Jahr
eine besonders auf Weihnachten ausgerichtete Feierlichkeit.

Dabei haben die Verantwortlichen ein stimmungsvolles Weihnachtsprogramm mit Musik, Gesang und Krippenspiel für Sie zusammengestellt.

Im Namen des Talmescher Chores laden wir alle Landsleute sehr herzlich zu dem traditionellen „Weihnachten wie daheim“ am Sonntag, dem 19. Dezember 2010 um 15.00 Uhr in die Friedenskirche in Mannheim ein.

Bei Kaffee und Gebäck wollen wir anschließend gemeinsam im Gemeindesaal die weihnachtliche Atmosphäre genießen.

Ort: Evangelische Friedenskirche
Augartenstr. 62
68165 Mannheim

Herzliche Grüße

Ihr „Talmescher Echo“ – Team

Mit Weihnachtsbasar

WEIHNACHTEN FÜR ALLE

Bald ist sie wieder da, diese schöne Zeit kurz vor Weihnachten, auf die wir uns jedes Jahr freuen.

In den letzten Jahren bin ich oft gemeinsam mit meiner Tochter nach Heidelberg gefahren, um unseren Lieben Weihnachtsgeschenke zu kaufen und uns gleichzeitig einen schönen Mutter-Tochter-Tag zu gönnen.

Der letzte ist mir noch sehr genau in Erinnerung. Schon am Vormittag war die Fußgängerzone voller Menschen, die die glitzernden und leuchtenden Schaufenster bestaunten. Auf jedem freien Plätzchen reihte sich eine Bude an die nächste und hier duftete es nach leckeren Lebkuchen und Glühwein oder Steaks und Bratwurst.

Am Eingang eines großen Kaufhauses saß ein älterer Mann auf einem niedrigen Holzschemel; vor der Kälte schützte ihn eine zerschlissene Decke, die er um seine knochigen Schultern gelegt hatte. In der Hand hielt er eine Tafel, auf der in klobiger Schrift „Ich habe Hunger“ stand.

Die Passanten hasteten achtlos an ihm vorbei. Ich hätte es ihnen gleichgetan, wäre da nicht meine Tochter gewesen, die an keinem Bettler vorbeigeht, ohne ihm etwas zuzustecken. Weil ich diese Eigenschaft kenne und es meiner Ansicht nach manchmal ausufert, bin ich da von vornherein etwas skeptisch.

„Wahrscheinlich einer, der Geld für seinen nächsten Rausch sammelt.“ sagte ich zu ihr. Sie teilte meine Meinung nicht, sondern antwortete: „Geben wir ihm doch etwas zu essen, dann wissen wir's.“

Wir liefen zur nächsten Würstchenbude und kauften uns und ihm eine Rostbratwurst. Als wir ihm

sie hinhielten, huschte ein unglaubliches Lächeln über seine zerfurchten Züge. Als er begriff, dass die Wurst für ihn war, bedankte er sich und schlang sie gierig in sich hinein.

Etwas beschämt sah ich meine Tochter an und wir dachten wahrscheinlich beide das Gleiche: Hier mitten unter Menschen, die offenbar nur an Geschenke und Wohlergehen dachten, war einer, der hungerte.

„Sie werden jetzt auch Durst haben.“ sagte ich. Meine Gefühle waren in diesem Moment zwiespältig. Einerseits wollte ich nicht, dass meine Tochter in ihrem Tun und Denken zu sehr bestätigt wurde, andererseits wünschte ich mir auch, dass er sich nun keinen Glühwein als Durstlöscher ausdachte.

Nach einer Weile antwortete er: „Sie waren sehr nett und haben genug Geld für mich ausgegeben. Kaufen Sie lieber dem nächsten was zum Essen. Ich wünsche Ihnen Frohe Weihnachten.“ „Danke!“, sagte ich betroffen.

Da hungerte ein Mensch, den ich für einen Simulanten hielt und selbst in der größten Not dachte er noch an andere. Schweigend gingen wir weiter und ich überlegte, ob ich in dieser Situation mit anderen teilen würde.



Eingesandt von
Klara Dobrota
geb. Pfaff

Tätigkeitsbericht 2010

**Liebe Talmescher,
liebe Freunde,**

zwischen traditionellen und kulturellen Werten ist das Verständnis für den Zusammenhang von Vergangenheit und Gegenwart unserer siebenbürgischen Abstammung in den letzten Jahren stetig gewachsen. Trotz moderner Standards und wirtschaftlicher Zwänge ist eine Besinnung auf traditionelle Werte spürbar zu erkennen.

Wir Talmescher betrachten es daher als unsere Aufgabe, beim Erhalt historisch wichtiger Bauwerke unserer Heimat mitzuhelfen und uns für deren Schutz und Pflege in Talmesch einzusetzen. Auf diese Erbgüter unserer Vorfahren und deren Werte wollen wir als Teil der eigenen Geschichte aufmerksam machen.

Für diesen Zweck wollen auch wir vom „Talmescher Echo“ an die überlieferte siebenbürgische Kultur sinnvoll anknüpfen.

Unser Heimatblatt ist eine lebendige Chronik, die nach Möglichkeit über alle Ereignisse, die sich in der Gemeinschaft abspielen, wie Geburtstage, Geburten, Taufen, Konfirmationen, Vermählungen, die verschiedensten Treffen, silberne Konfirmationen, Klassentreffen usw. sowie über die Ereignisse und das Leben unserer Landsleute aus der alten Heimat, informiert. Das „Talmescher Echo“ soll das Bindeglied zwischen uns allen sein und dazu beitragen, alle Talmescher in eine starke Gemeinschaft einzubinden.

Damit das Echo auch künftig lebendig und vielseitig über die wichtigsten Ereignisse berichten kann, rufen wir Sie alle hiermit auf, uns mitzuteilen, wenn Ihre Kinder heiraten, wenn sich Nachwuchs einstellt oder sich die Anschriften ändern. Wir alle wollen am Leben der Gemeinschaft teilhaben, und das können wir nur, wenn wir uns gegenseitig informieren.

Wir freuen uns auch weiterhin auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit, die im Sinne des Werteerhalts steht. Welche Werte damit gemeint sind, da hat jeder von uns eine andere Vorstellung. Damit die Werte, die nach persönlichem Empfinden wichtig sind, erhalten bleiben, ist es wünschenswert, die Gemeinschaft aktiv mitzugestalten.

Aufruf zum Mitwirken beim Treffen 2011

Beim geplanten großen „Talmescher Treffen 2011“ in Talmesch werden engagierte Landsleute gesucht,

die bei der Vorbereitung mithelfen möchten. Darüber hinaus bitten wir alle Talmescher, das „Talmescher Echo“ mit Ideen und Textbeiträgen zu unterstützen.

Mit eigener Trachtengruppe in Dinkelsbühl 2010

Die Talmescher haben am Pfingstsonntag, dem 31. Mai 2010, das dritte Mal mit einer eigenen Trachtengruppe am Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl teilgenommen. Talmescher waren beim Festumzug in Dinkelsbühl mit allen Altersklassen, von Kindern über Jugendliche bis zu Erwachsenen, vertreten. So wurde die Teilnahme am Pfingstfest ein großer Erfolg.

Spenden

Das „Talmescher Echo“ wird nach Deutschland, Rumänien, Österreich, Kanada, in die USA und Schweiz an über 340 Familien versandt. Viele unterstützen die Arbeit der Heimatortsgemeinschaft durch freiwillige, regelmäßige Spenden. Auf dieser Grundlage kann das „Talmescher Echo“ auch weiterhin seine Aufgaben zum Wohle unserer Landsleute erfüllen.

Unterstützungshilfen für die Talmescher Kirchengemeinschaft

Die evangelische Kirche in Talmesch zählt zurzeit 48 Mitglieder.

Wegen der geringen Seelenzahl ist Talmesch seit 2002 keine selbstständige Kirchengemeinde mehr und hat nur noch den Status einer Diasporagemeinde, die von einem Kirchenrat geleitet wird.

Für die seelsorgerische Betreuung und für seinen unermüdlichen Einsatz für Talmesch wird Pfr. Gerhard Kenst mit einem monatlichen Betrag von 50,00 Euro unterstützt.

Friedhofspflege

Die Friedhofspflege in Talmesch wird durch Spenden unserer Mitglieder finanziell unterstützt.

Im April 2010 wurde eine neue motorisierte Freischneide-Sense bereitgestellt. Der Brunnen wurde neu hergerichtet und das Tor neu gestrichen.

Ein Werkzeugset mit Akku-Bohrmaschine, Winkelschleifer und einer Akku-Taschenlampe wurde für die anstehenden Renovierungsarbeiten gespendet.

Zum Gedenken

Kirchenrenovierungsprojekt

Dank Ihnen und all den vielen Helfern wird das Kirchenrenovierungsprojekt als ein der Anerkennung und Nachahmung wertiges Jahrhundertwerk in die Geschichte Talmeschs eingehen. Für das kommende Jahr sind die Installation einer Alarmanlage und eines neuen Uhrwerks als weitere Maßnahmen geplant.

Die Redaktion dankt für die großzügigen Spenden: 4.952,50 Euro für das „Talmescher Echo“, 7.901,00 Euro für die Kirche, 1.040,00 Euro für die Friedhofspflege und 1.350,00 Euro für Christina Marina und die kleine Ema.

Das Kirchenprojekt wurde bis September 2010 mit 10.022,00 Euro finanziert. Weitere Ausgaben 570 Euro für die Friedhofspflege, 740,10 Druckausgaben und Porto sowie 510,00 Euro für die Internetgebühren (Website), Datenarchivierung und Verwaltung organisatorischer Aufgaben 2010.

Talmescher Chorfreunde

Singen macht gesund und glücklich. Das haben auch die Forscher mittels Untersuchungen herausgefunden. Dieses können die Talmescher Chorfreunde bestätigen, dass jede Chorprobe etwas Besonders ist. Jung und Alt trifft sich, um gemeinsam zu singen, weil es Freude macht, weil es jedes Mal ein kleines Treffen ist und man nach dem Singen glücklich nach Hause geht.

Nach den erfolgreichen Auftritten des Talmescher Chores zu Weihnachten unter der Leitung von Heidemarie Krech, wird es auch dieses Jahr für alle Talmescher und Gäste einen Weihnachtsgottesdienst geben. Unter dem Motto „Weihnachten wie daheim“ wird für den 19. Dezember um 15.00 Uhr in der Friedenskirche in Mannheim der Gottesdienst mit anschließender Feier vorbereitet.

Um weiterhin die Singfähigkeit dieses Chores zu erhalten, sind neue Sängerinnen und Sänger dringend erforderlich und jederzeit herzlich willkommen!

Kassenprüfung

Hiermit erkläre ich, dass ich bei der Kassenprüfung eine verantwortungsvolle und saubere Finanzverwaltung feststellen konnte. Einnahmen und Ausgaben wurden satzungsgemäß gehandhabt, alle Vorgänge waren korrekt verbucht, es wurden keine Fehlbeträge festgestellt.

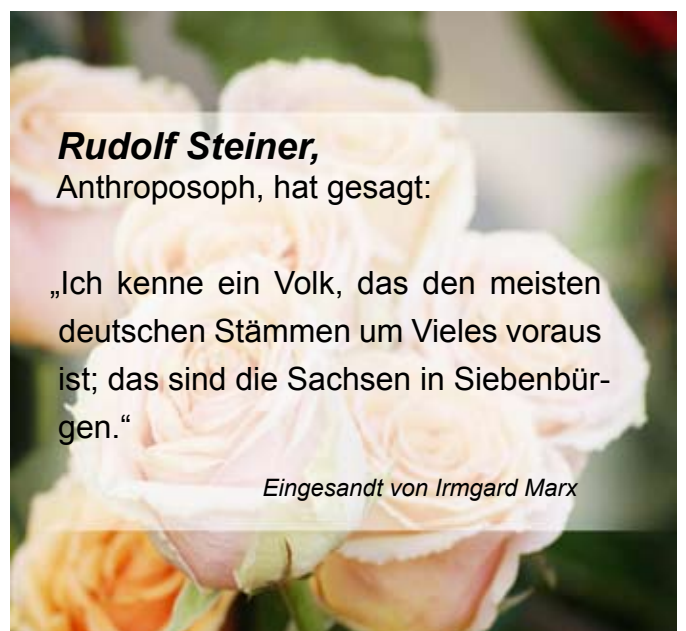
Das Verwaltungsteam vom „Talmescher Echo“ wird einstimmig entlastet.

Annerose Wellman



Foto: Alexander Bãrboşa

Zum Gedenken an die 167 Gefallenen, Vermissten und Invaliden des Ersten Weltkrieges wurde am rumänischen Heldentag, dem 17. Mai 2010, von der Stadt ein Kranz am Kirchendenkmal niedergelegt.



Rudolf Steiner,
Anthroposoph, hat gesagt:

„Ich kenne ein Volk, das den meisten deutschen Stämmen um Vieles voraus ist; das sind die Sachsen in Siebenbürgen.“

Eingesandt von Irmgard Marx

Pflaumenkuchen mit Grießbrei

Zutaten für einen mittelfesten Hefeteig:

- 500 g Mehl
- 20 g Hefe
- 40 g Zucker
- 250 ml lauwarme Milch
- 1 Prise Salz
- 60 g zerlassene Butter
- 1 Ei
- 1 Zitrone, nur die fein abgeriebene Schale



Aus Hefe, Zucker und wenig lauwarmen Milch wird eine flüssige Masse hergestellt. Alle anderen Zutaten in eine Schüssel geben, dann die Hefe-Zuckermischung dazugießen und alles mit den Knethaken des Rührgerätes verrühren.

Mit einem Tuch abdecken und an einem warmen, zugfreien Ort gehen lassen.

Ein Backofenblech (z.B. Fettpfanne mit höherem Rand) einfetten, danach den aufgegangenen Teig mit wenig Mehl auf dem Backblech gleichmäßig dick ausrollen.

Der Teig wird auf das Blech gelegt,

ein ca. 3 cm hoher Rand hochgedrückt und mit Semmelbröseln bestreut.

Dann lässt man den Teig nochmals gehen. In der Zwischenzeit können die Pflaumen - ca. 1000 bis 1500 g - gewaschen, entkernt und der Grießbrei hergestellt werden.

Zutaten Grießbelag:

- 500 ml Milch
- 65 g Grieß
- 3-4 EL Zucker
- 1 P Vanillezucker

Aus diesen Zutaten einen Grießbrei kochen. Die Pflaumen werden schuppenförmig dicht aneinander auf den Teigboden gelegt. Wenn der Grießbrei abgekühlt ist, 3 Eier, 250 g Quark beifügen, das Ganze verrühren und anschließend auf die Pflaumen geben. Nach Belieben mit Zimt bestreuen.

Der Kuchen wird bei 180° auf der mittleren Schiene ca. 45 - 60 min gebacken.



Gutes Gelingen wünscht Ihnen
Heidmarie Krech.

DIE RITTERBURG



Kindergeburtstagstorte

Biskuitteig:

- 5 Eier
- 1 EL heißes Wasser
- 150 g Zucker
- 100 g Mehl
- 50 g Speisestärke
- 1 Msp. Backpulver

Aus zwei Portionen
2 Blätter backen.

Aus einem Teil der noch warmen Backmasse den Turm rollen und mit Zahnstochern feststecken. Aus dem Rest die Mauern schneiden, oben einkerben und mit Speisefarben bemalen, aufstellen, die Ecken mit Zahnstochern befestigen und nach Belieben verzieren.

Viel Spaß und gutes Gelingen wünscht

*Adelheid Reißler
geb. Schneider.*

Wir danken für Ihre Spenden

Beitrag für das „Talmescher Echo“

Eingänge vom 21.04. 2010 bis 16.10.2010

Armbruster, Hans - Dresden	100
Armbruster, Rosina - Nettetal	30
Bach, Hildegard - Knetzgau	20
Benke, Erna und Ingo - Biebesheim	20
Benning, Friedrich - München	25
Bleier Katharina - Mannheim	50
Blues, Anna - Würzburg	50
Blues, Hans Thomas - Nußloch	20
Dobrota, Elisabeth - Wertingen	20
Dragomir, Maria und Emil - Offenau	50
Eder, Anneliese - Puchheim	50
Ehling, Anna und Walter - Denzlingen	50
Engber, Anna und Georg - Bad Homburg	30
Engber, Brunhilde und Josef - Rastatt	20
Fakesch, Erna und Georg - Wiesloch	50
Fakesch, Edda und Michael - Oberhausen	30
Fakesch, Katharina, Dieter u. Elke Zerwes	30
Fakesch, Karin und Georg - Thansau	10
Fakesch-Leo, Helga - Oberhausen	30
Fakesch, Marianne und Hans - Hof	25
Frankovsky, Anna und Karl - Riedenburg	20
Frankovsky, Renate und Alfred - Weingarten	50
Frankovsky, Ingeborg und Eduard - Weingarten	50
Fleischer, Maria - Biblis	10
Franchy, Renate - Jülich	50
Friedrichs, Karoline - Windhausen	20
Fronius, Katharina - Donaueschingen	20
Fuss, Gerda und Andreas, Unterschleißheim	20
Glockner, Annie und Peter - Mannheim	50
Gräf, Aniela und Günther - Ingolstadt	10
Halmen, Helga und Harald - Mannheim	20
Hartel, Ingrid und Helmut - Rosstal	25
Hartel, Edda und Hans - Köln	20
Henning, Marie-Luisa - Pfungstadt	20
Henning, Michael - Riedstadt	20
Hiesch, Astrid - Weingarten	30
Hollenkamp, Erika - Biblis	20
Höchsmann, Anna und Johann - Puchheim	50
Jakob, Helga und Horst - Mannheim	20
Kirschner, Erna - St. Blasien	20
Krauss, Birgit - Mannheim	50
Klein, Christine und Kurt - Westerburg	50
Krauss, Carmen und Günther - Mannheim	50
Krauss, Hildegard und Josef - Mannheim	20
Krauss, Johanna und Georg - Freising	30
Krauss, Maria - Ispringen	25
Krech, Heidemarie und Egon - Ludwigshafen	20
Krenn, Rosemarie - Winhöring	20
Komives, Artur - Nußloch	20
Komives, Susanna - Nußloch	20
König, Cordula und Horst - Breitenfurt bei Wien	50
Lang, Anna - Ispringen	20
Lang, Katharina - Waiblingen	10
Lang, Manuela - Mering	15
Lang, Regina - Stettenhofen	20
Mehrbrodt, Anna - Haiger	50
Menning, Erika - Rosenfeld	30
Moodt, Regina - Heidelberg	15
Moodt, Anna - Bad Mergentheim	20
Newel, Doris-Sunhild - Leidenhofen	20
Onofraş, Daniel - Plauen	15
Orelt, Krista - Nürnberg	20
Pfaff, Katharina und Johann - Wiesloch	25
Reisenauer, Sofia - Mannheim	20
Schneider, Maria und Martin - Mannheim	30
Schneider, Sofia - Reilingen	20
Schneider, Helmut - Berlin	50*

Simonis, Rosa - Mannheim	40
Schuller, Karl-Heinz und Maria - Mannheim	20
Schunn, Anna - Mannheim	40
Schunn, Erna und Hans Dieter - Biberbach	30
Schunn, Ute und Gerhard - Sindelfingen	30
Schuster, Regina und Georg - Gersthofen	25
Stein, Kurt - Augsburg	20
Stein, Karl - Augsburg	20
Stoian, Anna und Nicolae - Paderborn	25
Theil, Anna und Michael - Bubesheim	20
Tudor, Melita und Ion - Donaueschingen	20
Wawrosch, Erika und Josef - München	20
Weber, Anna - Titisee - Neustadt	50
Weber, Edith und Karl - Sindelfingen	40
Weber, Erika und Hans - Jettingen	25
Weiss, Gerda und Günther - Ispringen	25
Wellmann, Annerose und Wilhelm - Sandhausen	25
Wilk, Sofia und Johann - Lampertheim	20
Zink, Anna und Michael - Höchstädt	20
Zink, Gerhard - Pulheim	30
Zink, Katharina und Martin - Pulheim	25
Zink, Katharina und Johann - Riederich	20
Zink, Martin - Riederich	20
Zink, Martin - Mannheim	30

* Zum Gedenken an Thomas Schneider

Beiträge für die Friedhofspflege

Eingänge vom 21.04.2010 bis 16.10.2010

Armbruster, Hans - Dresden	100
Blues, Anna - Würzburg	50
Blues, Hans Thomas - Nußloch	10
Dragomir, Maria und Emil - Offenau	50
Ehling, Anna und Walter - Denzlingen	30
Fakesch, Erna und Georg - Wiesloch	50
Fakesch, Karin und Georg - Thansau	10
Fleischer, Maria - Biblis	10
Franchy, Renate - Jülich	50
Fakesch, Marianne und Hans - Hof	25
Fronius, Katharina - Donaueschingen	10
Gräf, Aniela und Günther - Ingolstadt	10
Hartel, Edda und Hans - Köln	20
Henning, Marie-Luisa - Pfungstadt	15
Hiesch, Astrid - Weingarten	20
Kirschner, Erna - St. Blasien	20
Klein, Christine und Kurt - Westerburg	50
Lang, Manuela - Mering	10
Mehrbrodt, Anna - Haiger	50
Menning, Erika - Rosenfeld	10
Moodt, Regina - Heidelberg	15
Pfaff, Katharina und Johann - Wiesloch	25
Reisenauer, Sofia - Mannheim	10
Schunn, Erna und Hans Dieter - Biberbach	20
Stoian, Anna und Nicolae - Paderborn	25
Wawrosch, Erika und Josef - München	20
Weber, Edith und Karl - Sindelfingen	40

Fehlgebuchte Spenden oder Beiträge für das „Talmescher Echo“ sind oft auf nicht eindeutig erkennbare Angaben, z.B. bei Doppelnamen oder fehlendem Ortshinweis, in der Überweisung zurückzuführen.

Bitte informieren Sie uns, wenn Ihr Beitrag vielleicht falsch verbucht wurde. Wir bitten hierfür um Ihr Verständnis.

Wir informieren

Heimatglocken erklingen für unsere Verstorbenen

Für alle Talmescher und deren Familienangehörige können während ihres Begräbnisses, egal in welchem Land der Erde es stattfindet, die Kirchenglocken in Talmesch geläutet werden. Bitte rechtzeitig bei Familie Cornea, Telefon: 0040 269-550461, anrufen. Dieser letzte Dienst für unsere Verstorbenen beträgt 10,00 Euro.

Falls Frau Cornea nicht erreichbar ist, können Sie gerne über die Redaktion unter den bekannten Kontaktdaten den Läuteauftrag veranlassen.



Bitte benachrichtigen Sie in Trauerfällen auch die Redaktion vom „Talmescher Echo“. Siehe Anschriften auf der vorletzten Seite dieses Heftes.

Überweisungsformular-Hinweis

Damit Ihre Zahlungen (Spenden) auch dem richtigen Namen zugeordnet werden können, bitten wir Sie, liebe Talmescher Landsleute, bei dem Verwendungszweck auf der Überweisung, Ihren vollständigen Namen und die Ortsbezeichnung zu vermerken. Somit erleichtern Sie uns die Zuordnung des überwiesenen Betrages und Fehler können dadurch vermieden werden.

Heimatbuch TALMESCH

Pfr. Friedrich Schneider

Das Buch beschreibt die Geschichte der Gemeinde Talmesch von der Gründung bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges.

Es ist eine Erinnerung an die Gemeinde Talmesch und an das, was sie einmal war. Es soll die Geschichte dokumentieren und unseren Nachkommen das Historische ein wenig näher bringen. Das Buch hat rund 402 Seiten und kann für 20,00 Euro inkl. Versand über die Kontaktadresse bestellt werden.



LESERECHO

Hier veröffentlichen wir Ihre Meinung, liebe Leserinnen und Leser. Wegen der großen Anzahl der eingehenden Briefe behält sich die Redaktion sinnwählende Kürzungen vor.

Sehr geehrtes „Talmescher Echo“-Team!

Schon lange ist es mir ein Anliegen Ihnen einen großen und herzlichen Dank auszusprechen, für den Fleiß, die viele Arbeit und Zeit, welche Sie dem „Talmescher Echo“ widmen. Es ist heute keine Selbstverständlichkeit, dass Menschen neben ihrer Haus- und Angestelltenarbeit auch noch Zeit aufbringen und anderen Menschen Freude bereiten.

Wir wünschen Ihnen von Herzen, werden Sie und bleiben Sie gesund. Genießen Sie noch alles Schöne, was sich im Leben bietet. Denken Sie positiv, das erhöht den Adrenalinspiegel und bringt auch Licht in manch traurige Seelen.

Mit Dank und freundlichen Grüßen
Fam. Marx mit Kindern, Enkeln und Urenkeln

Talmescher Echo auch online zu lesen

Wir bieten all denen, die uns mit einem Beitrag unterstützt haben, die Möglichkeit, die aktuelle Ausgabe vom „Talmescher Echo“ auf unserer Website www.talmescherecho.de in einem Passwort geschützten Bereich, in Farbe am Bildschirm zu lesen und herunterzuladen.

Für das Einrichten Ihres persönlichen Passwortes bitten wir Sie, uns per E-Mail an info@talmescherecho.de oder telefonisch zu kontaktieren.

Talmescher Wappen als Kupferreliefbild

Das Wappenbild kann einzeln bestellt werden. Es eignet sich sehr gut als Geburtstagsgeschenk. Das Bild wird in einer Geschenkverpackung geliefert, auf der eine Widmung angebracht werden kann. Maße: ca. 26x35 cm.

www.stadtwappen-bayer.de



Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Das „Talmescher Echo“ auch im Internet zu lesen



Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, unsere Heimatblätter der Jahrgänge 2006 bis 2010 in der Originalformatierung am Bildschirm zu lesen, herunterzuladen oder auszudrucken.

Falls Sie das „Talmescher Echo“ nicht erhalten haben oder Sie noch jemanden kennen, der es gerne beziehen möchte, teilen Sie uns dieses über die bekannten Kontaktadressen oder telefonisch mit. Die hier bereitgestellte Datei liegt im PDF-Format zum Downloaden vor.

Impressum

Das „Talmescher Echo“ wird im Auftrag des Vorstandes der Talmescher Heimatortsgemeinschaft in Deutschland herausgegeben und ist keine Publikation im Sinne der Pressegesetze in der Bundesrepublik Deutschland. Dieses Heimatblatt dient nur zur Information eines bestimmten Personenkreises und erscheint ein- bis zweimal im Jahr.

Gesamtkoordination: Georg Moodt
Bildmaterial und Layout: Georg Moodt
Redaktionsteam: Annie Glockner,
 Karin Mieskes, Georg Moodt, Rosina
 Ruopp, Brigitte Schuster
Kassenprüferin: Annerose Wellmann
Chorleiterin: Heidemarie Krech
Verantwortlich: Georg Moodt
E-Mail: info@talmescherecho.de
Druck: Druckerei Groß Oesingen

ISSN 1865-7583

Nächster Redaktionsschluss
1. April 2011

Kontaktadressen:

Karin Mieskes
 Uranusstr. 6, 85080 Gaimersheim
 Tel.: 08458 / 2992
 E-Mail: karin.mieskes@talmescherecho.de

Annerose Wellmann
 Elsa-Brandström-Str.1, 69207 Sandhausen
 Tel.: 06224 / 832 20
 E-Mail: anne.wellmann@talmescherecho.de

Georg Moodt
 Tannbergstr. 40, 64625 Bensheim
 Tel.: 06251 / 610 785
 E-Mail: info@talmescherecho.de

Die Arbeit beim „Talmescher Echo“ wird ausschließlich durch ehrenamtliche Mitglieder und interessierte Bürger erbracht. Um weiterhin den Bürgerinteressen gerecht zu werden und Ihnen mit unserem Nachrichtenblatt eine Freude machen zu können, sind wir auf freiwillige Beiträge angewiesen.

Adresse geändert?

Um das Adressenverzeichnis zu aktualisieren, aber auch damit Sie das „Talmescher Echo“ immer pünktlich bekommen, ist es wichtig, dass Sie uns Ihre neue Adresse bei Wohnungswechsel bekannt geben. Bitte informieren Sie das Redaktionsteam.

Liebe Leserinnen und Leser,

wir sind begeistert von den ehrlichen, vielseitigen und interessanten Berichten, die Sie uns regelmäßig zuschicken. Durch Ihre rege Beteiligung hat sich ein wahres Schatzkästchen geöffnet, das für uns alle unbeschreiblich kostbar ist. Unsere Bitte an alle bisher Aktiven – bleiben Sie weiter aktiv; und an alle, die bereits eine Idee zur Veredelung der Schatztruhe haben – scheuen Sie bitte nicht davor zurück, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen, denn nur durch Sie gewinnt das „Talmescher Echo“ an Inhaltsreichtum, Attraktivität und Glanz.

Unser Beitragskonto für das „Talmescher Echo“

Bankverbindung
Bank: TARGOBANK
Empfänger: Georg Moodt
Konto-Nr.: 150 169 062 6
Bankleitzahl: 300 209 00

Je weiter man
zurückblicken kann,
desto weiter wird man
vorausschauen.

Winston Churchill

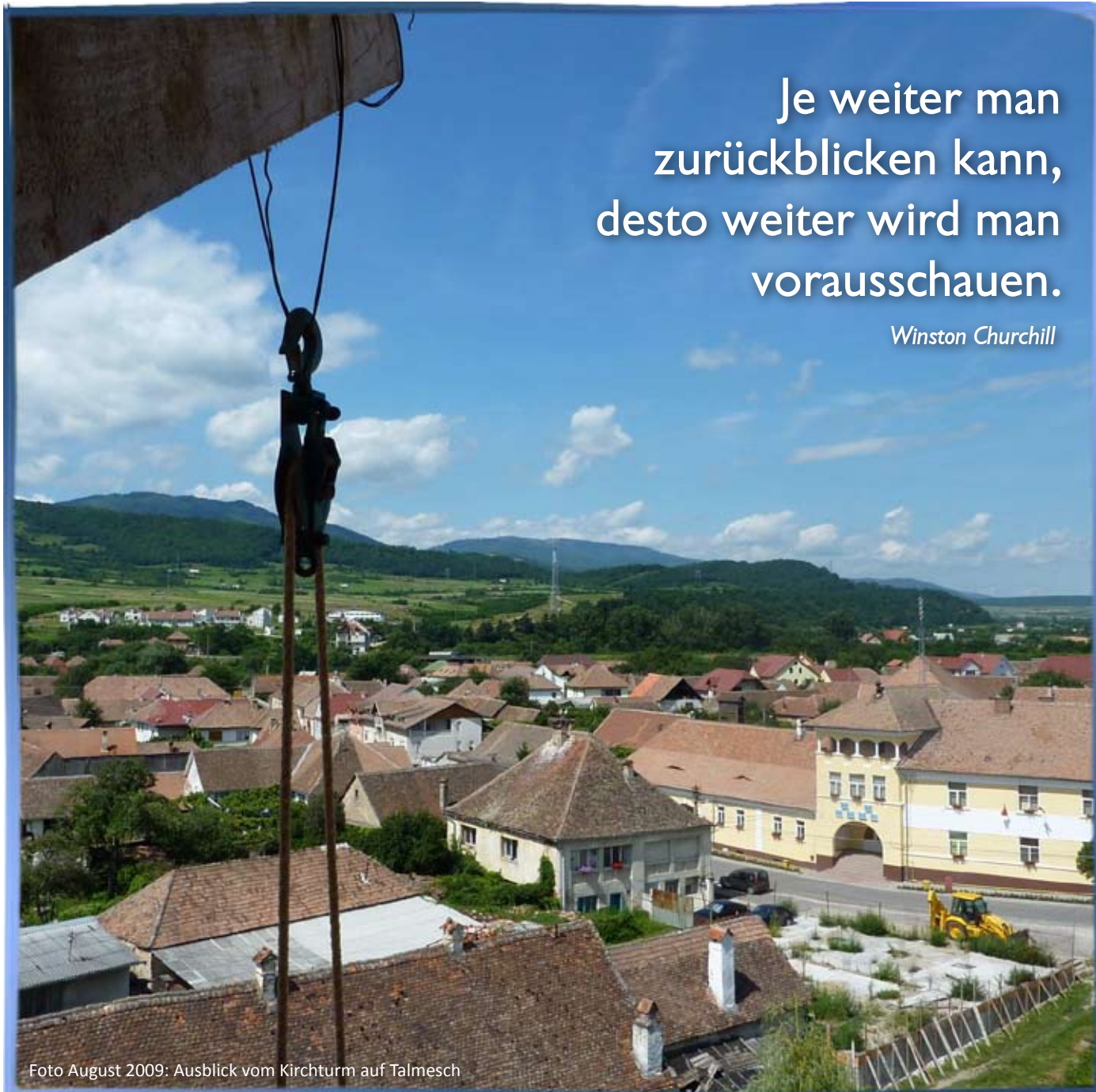
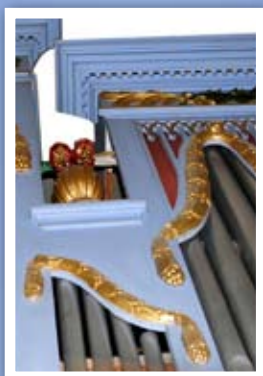


Foto August 2009: Ausblick vom Kirchturm auf Talmesch

RESPEKT DER VERGANGENHEIT, ERHALT FÜR DIE ZUKUNFT

Eine neue
ORGEL
braucht
unsere
Kirche.



Das Projekt verdient die Unterstützung von uns allen.

Kirchenmusik ist Musik der Menschen, die ihren Dank, ihren Lobpreis und ihre Sorgen vor Gott bringen. Die Orgel trägt unsere Gesänge, vertieft unser Gebet und hebt die Herzen der Menschen empore zu Gott.

Helfen Sie bitte mit einer Spende, damit der Wunsch und die Hoffnung auf eine neue Orgel realisiert werden können.
Vielen Dank!